Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 203 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 1. September | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt."

Die Umbildung der Reichswehr.

Eine deutsche Note an Frankreich.

Das französische Außenministerium hat nach einer halbamtlichen Pariser Meldung während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Herriot eine Note der Reichsregierung über die Frage der Umbildung der Reichswehr erhalten.

Man betont ergänzend, daß es sich dabei um eine Wiederaufnahme gewisser beim Rücktritt Tardieus unterbrochener diplomatischer Verhandlungen handelt. Der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidiums, Alphand, ist nach Cherbourg abgereist, um den Ministerpräsidenten Herriot bei seiner Ankunft über den Inhalt der deutschen Denkschrift zu unterrichten.

Stahlhelmtag und Abrüstungsfrage.

Sehr starke Beachtung findet in Italien der Auftakt zum Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms in Berlin. Der Reichsfrontsoldatentag bestätige in gewisser Hinsicht den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage und sei eine Art Protest der deutschen Kriegsteilnehmer gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages.

*

Sturm der Französischen Presse.

Gegen Reichswehrminister v. Schleicher.

Noch ehe der Inhalt der deutschen Denkschrift in Paris bekannt ist, setzt das Trommelfeuer der französischen Presse gegen die vom Reichswehrminister v. Schleicher geforderte deutsche Gleichberechtigung in stärkstem Maße ein. Von der Voraussetzung ausgehend, daß der deutsche Schritt auf der Linie der mündlichen Erklärungen und des letzten Artikels des Reichswehrministers fußt, richten sich die Angriffe gegen den deutschen Standpunkt in seiner Gesamtheit. Ministerpräsident Herriot wird beschworen, den deutschen Forderungen ein unnachgiebiges Nein entgegenzusetzen und sich nicht zu irgendwelchen Zugeständnissen auf dem Gebiet der Versailler Militärklausel bewegen zu lassen. Es wird ihm vorgeworfen, in Lausanne zu entgegenkommend gewesen zu sein.

Das nationale „Journal" schreibt, der innerpolitische Kampf zwischen Nationalsozialisten und „Militaristen" habe für Frankreich keine Bedeutung. Man werde beide deutschen Gruppen stets geeint finden, wenn es darum gehe, gegen die Militärklauseln des Friedensvertrages Sturm zu laufen, deren Aufrechterhaltung die beste Garantie für den Frieden darstelle.

*

Die Begegnung Herriot — Samuel

Französisch-englisches Gentleman-Agrement in Vorbereitung.

Die französischen Minister und Sir Herbert Samuel trafen am Mittwochvormittag an Bord des Schleppers „Minotaure" von St. Helier aus in dem Hafen von St. Pierre auf der Insel Guernesey ein. Zum Empfang der Staatsmänner hatten sich der Gouverneur der Insel Lord Ruthaven und der französische Konsul an der Landungsbrücke eingefunden. Eine Ehrenkompagnie der britischen Besatzung präsentierte unter den Klängen der Marseillaise das Gewehr. Gleich vom Hafen aus begaben sich die Minister mit ihrem Gefolge zum Hause Victor Huges.

Die Pariser Abendpresse setzt das Rätselraten um die politische Bedeutung der französisch-englischen Ministerbegegnung fort. Besonderes Aufsehen erregt ein Artikel des „Daily Herald", in dem von der Vorbereitung eines französisch-englischen Gentleman-Agrements in bezug auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz gesprochen wird.

Das Saargebiet will zurück zum Reich!

Reichskanzler v. Papen fordert die endgültige Lösung der Saarfrage.

Die Zeitschrift Der Saarfreund enthält aus Anlaß der 12. Tagung des Bundes der Saarvereine, die am 11. September in Koblenz stattfindet, an erster Stelle ein Geleitwort des Reichskanzlers von Papen, in dem er seine Stellung zur Saarfrage wie folgt bekanntgibt:

Die Rufe der Saarbevölkerung könnten nicht mehr in den Wind geschlagen und nicht mehr verfälscht werden. Die zunehmende Erkenntnis von der wahren Stimmung der Bevölkerung lasse ihn, den Reichskanzler, hoffen, daß es bald gelingen werde, das willkürlich geschaffene Saarproblem in einer Weise zu bereinigen, die den Wünschen der gesamten Bevölkerung und ganz Deutschlands entspreche.

Daß das Saargebiet deutsch sei und deutsch bleiben wolle, habe die Bevölkerung in den zurückliegenden 13 Jahren der erzwungenen Absonderung vom Vaterland bewiesen. Nachdem das Saargebiet die Aufmerksamkeit Europas und der Welt auf sich gezogen habe, seien die Zustände und Verhältnisse dort von hellen Scheinwerfern erleuchtet, so daß Lügen über die Zusammensetzung dieser Bevölkerung und ihre Wünsche keinen Boden mehr finden könnten. Die Auferlegung der von dem Versailler Vertrag diktierten 15jährigen Trennung von der Heimat sei eine der überflüssigsten Bestimmungen. Wenn sie aber ein Gutes gehabt habe, so sei es das, der Bevölkerung eine erhöhte Resonanz zu geben für ihre Bekenntnisse zum Deutschtum.

v. Papens Kampf mit dem Reichstag

Der erste Vorstoß des Reichstages.

Auf die telegraphische Bitte des neuen Reichstagspräsidenten, des Nationalsozialisten Göring, an Hindenburg, das neue Reichstagspräsidium sofort in Neudeck zu empfangen, hat Hindenburg alsbald geantwortet. Er dankte für die Mitteilung von der Bildung des Präsidiums, bat jedoch, von einem Besuch in Neudeck abzusehen, er wolle das Reichstagspräsidium nach seiner Rückkehr nach Berlin in der nächsten Woche empfangen. Hindenburg schloß seine Antwort mit dem üblichen Glückwunsch für die Geschäftsführung. Der genaue Zeitpunkt für die Rückkehr des Reichspräsidenten steht noch nicht fest.

Bisher war es üblich, daß der Reichspräsident das Präsidium eines neuen Reichstages nicht sofort nach der Wahl, sondern erst später empfing. Der Wunsch des Reichstagspräsidenten Göring nach sofortigem Empfang entsprang

politischen Absichten.

Der neue Präsident wollte im Einverständnis mit dem Zentrum dem Reichspräsidenten bei dieser Gelegenheit vortragen, daß sich im Reichstag eine Mehrheit gebildet habe, und daß infolgedessen das Kabinett Papen zurücktreten müsse. Der Reichspräsident hat es aber nicht für zweckmäßig gehalten, jetzt diesen Vortrag entgegenzunehmen, nachdem er eben erst dem Reichskanzler v. Papen Vollmachten zur Durchführung seines Aufbauprogrammes gegeben hat. Er hat deshalb den Empfang verschoben. Der Ausgang dieser Aktion des Reichstagspräsidenten Göring war zu erwarten. Der Reichspräsident hat ja klar seinen Wunsch zu erkennen gegeben: er will, daß

v. Papen mit seinem Programm vor den Reichstag tritt.

Es ist kaum anzunehmen, daß der neue Reichstag es wagt, die Entgegennahme einer Erklärung des Kanzlers abzulehnen. Wann sich der Kanzler dem Reichstag stellt, steht noch nicht fest, wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte der nächsten Woche. Zunächst wird die Reichsregierung die Notverordnung zur gesetzlichen Durchführung ihres wirtschaftlichen Wiederaufbauprogrammes fertigstellen. Sofort nach der Rückkehr aus Neudeck haben die Beratungen des Reichskabinetts darüber begonnen. Man hofft bis Ende der Woche fertig zu werden, so daß am Montag, spätestens am Dienstag,

die Notverordnung der Öffentlichkeit übergeben

werden kann. Sie wird auch dem Reichstag zugeleitet werden und der Reichskanzler wird sie vor dem Parlament vertreten. Was dann weiter geschieht, wenn der Reichstag diese Notverordnung und damit das vom Reichspräsidenten gebilligte Programm Papens ablehnt, weiß noch niemand. Wohl hat Herr v. Papen die Vollmacht, den Reichstag in diesem Fall aufzulösen, ob er aber davon Gebrauch macht, hängt von den Umständen ab. Verschiedentlich ist in der Öffentlichkeit die Meinung geäußert worden, Herr v. Papen habe bei seinem Besuch in Neudeck vom Reichspräsidenten eine Art Blankovollmacht für sein weiteres Handeln erhalten. Dies entspricht nicht den Tatsachen, der Reichskanzler wird — so wird an den zuständigen Stellen ausdrücklich versichert — über alle Einzelentscheidungen laufend mit dem Reichspräsidenten in Verbindung bleiben. Es gilt übrigens nicht für ausgeschlossen, daß nach den Erklärungen des Kanzlers im Reichstag

noch einmal ein letzter Versuch

gemacht wird, in Verhandlungen mit dem Zentrum und den Nationalsozialisten diese beiden Parteien von einer glatten Ablehnung des Programmes abzubringen. Wobei allerdings die Reichsregierung kaum daran denken wird, den beiden Parteien die Staatsgewalt zu überlassen. Herr v. Papen steht auf dem Standpunkt, daß eine Zusammenarbeit dieser beiden Parteien nicht die Gewähr für die notwendige schnelle Verwirklichung des Aufbauprogrammes biete. Er hat diese Auffassung auch in Neudeck vertreten und damit die Zustimmung Hindenburgs gefunden. Es verlautet übrigens, daß die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten wieder stärker in Fluß gekommen seien, sie spielen sich immer noch hinter festverschlossenen Türen ab.

*

Die Beurteilung des Wirtschaftsprogramms.

In Kreisen der Reichsregierung wird mit Befriedigung verzeichnet, daß das vom Reichskanzler in Münster angekündigte Wirtschaftsprogramm nicht nur in Deutschland ziemlich weitgehende Zustimmung gefunden habe, sondern daß auch in einem sehr großen Teil der Auslandspresse die Pläne der Reichsregierung als erfolgversprechend hingestellt würden.

*

Das neue Reichstagspräsidium.

Reichstagspräsident Göring.

Der neue Präsident des Reichstages, Hermann Wilhelm Göring, gehört dem Reichstag seit 1928 an. Er ist im Wahlkreis Potsdam I gewählt worden. Er wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Er besuchte die Gymnasien in Fürth und Ansbach sowie das Kadettenkorps Karlsruhe und die Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. Nach Ab-



Das neue Reichstagspräsidium.

Ein Bild des neugewählten Präsidiums des Reichstages (von links): Zweiter Vizepräsident: Graef (Deutschnationale Volkspartei) — Präsident: Hauptmann Göring (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) — Erster Vizepräsident: Esser (Deutsche Zentrumspartei) — Dritter Vizepräsident: Rauch (Bayerische Volkspartei).

legung der Reifeprüfung wurde er 1912 Leutnant, um nach Kriegsausbruch als Bataillonsadjutant an Schlachten in Frankreich teilzunehmen. Nach längerer Tätigkeit als Beobachter und Jagdflieger war Göring vom Mai 1917 ab Staffelführer einer Jagdstaffel und in den letzten Kriegsmonaten Kommandeur des Jagdgeschwaders von Richthofen. Als Hauptmann nahm er aus dem Heeresdienst seinen Abschied. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Flugberater im dänischen und schwedischen Flugwesen besuchte er die Universität München und hielt sich eine Zeitlang in Rom zum Studium der dortigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf. Seit 1930 ist Göring politischer Beauftragter Hitlers in Berlin. An Auszeichnungen erhielt er u. a. den Orden pour le mérite, das Ritterkreuz des Hohenzollernordens mit Schwertern, das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und das Verwundetenabzeichen.

Esser, Graef und Rauch.

Der erste Vizepräsident Thomas Esser, Zentrumsabgeordneter aus dem Rheinland, gelernter Buchdrucker, Teilhaber einer Druckerei und Leiter der Gewerbebank in Euskirchen, hat als Mitglied des Reichsparteivorstandes das Amt des Vizepräsidenten schon im Reichstag bekleidet, dem er seit 1921 angehört.

Ebenso ist der zweite Vizepräsident Walter Graef (deutschnational) seit 1925 Mitglied des Vizepräsidiums. Er stammt aus Thüringen, wo er Landgerichtsdirektor am Landgericht Meiningen ist.

Der dritte Vizepräsident Rauch von der Bayerischen Volkspartei ist im Zentralvorstand des Volksvereins für das katholische Deutschland. Als Stadtrat der Stadtgemeinde München wurde er 1923 in den Reichstag gewählt.

*

Die Ausschüsse tagen.

Im Reichstag halten die Mitglieder von vier Ausschüssen, nämlich des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung, des Auswärtigen Ausschusses, des Geschäftsordnungs- und des Haushaltsausschusses ihre ersten Sitzungen ab. Den Vorsitz im Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung übernimmt der bisherige Reichstagspräsident Löbe. Von den 28 Ausschußmitgliedern entfallen auf die Nationalsozialisten 11, auf die Sozialdemokraten 6, auf Zentrum und Kommunisten je 4, auf die Deutschnationalen 2 Sitze und auf die Bayern ein Sitz. Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses blieb der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frick. Der Ausschuß zählt ebenfalls 28 Mitglieder. Im Geschäftsordnungsausschuß ist Vorsitzender Dr. Bell (Zentr.). Im Haushaltsausschuß hat den Vorsitz der nationalsozialistische Abgeordnete Reinhardt. Dieser Ausschuß zählt 35 Mitglieder. Die Nationalsozialisten bekommen 14, die Sozialdemokraten 8, das Zentrum und die Kommunisten je 5, die Deutschnationalen 2 Sitze und die Bayerische Volkspartei einen Sitz.

Veröffentlichung der Notverordnung am Dienstag.

Kabinettssitzung über Neudeck.

Das Reichskabinett trat nach der Rückkehr des Reichskanzlers, des Reichsinnen- und des Reichswehrministers aus Neudeck zusammen, um zunächst einen Bericht über die Besprechungen mit dem Reichspräsidenten entgegenzunehmen. Darauf wurden Einzelheiten der bevorstehenden Notverordnung über das angekündigte Arbeitsbeschaffungsprogramm durchberaten. Die abschließende Beratung im Reichskabinett soll Sonnabend erfolgen, worauf der Text der Notverordnung dem Reichspräsidenten zur Unterschrift nach Neudeck gesandt wird. Die Veröffentlichung der neuen Notverordnung soll voraussichtlich am Dienstag erfolgen.

Rund um den Reichstag

Was eine Reichstagswahl kostet.

Die in Form von Wahlen gerade in den letzten Jahren so häufig gewordene Feststellung des Volkswillens kostet den Staat jedesmal eine schöne Stange Geld. Man muß bedenken, daß z. B. für die Neuwahl des Reichstags ein riesiger Stab von Beamten und Hilfskräften vor, während und auch noch nach der Wahl zur Bewältigung der vielseitigen Arbeiten nötig ist; die Stimmlisten mit den Namen von bald 45 Millionen Wahlberechtigten müssen mit sorgfältiger Mühe angelegt werden, 40 Millionen Stimmzettel und Umschläge sind für den Wahltag herzustellen und bereitzuhalten, die amtlichen Bekanntmachungen zur Wahl müssen hinreichend verbreitet, Gastwirte für die Bereitstellung des Abstimmungsraumes entschädigt werden, die Postgebühren für die Übermittlung des Wahlergebnisses an den Kreis- und Reichswahlleiter wollen bezahlt sein, und schließlich erfordert auch die spätere statistische Auswertung der Wahl eine beachtliche Summe. Es ist berechnet worden, daß eine Reichstagswahl alles in allem die Summe von 10 bis 12 Millionen Mark kostet. Nach dem geltenden Wahlsystem nehmen die Parteien an diesen Ausgabensorgen des Staates keinen Anteil. Sie sorgen nur für sich selbst, haben allerdings auch schon damit genug zu tun. Bei allen Parteien reißt eine größere Wahl ein gewaltiges Loch in die Kasse, und es bedarf — wie auch jetzt wieder — einer langen Ruhepause, um Schulden abzudecken und langsam wieder einen Fonds für kommende Wahlkämpfe zu schaffen. Die Ausgaben der Parteien sind natürlich je nach Art und Umfang der Agitation verschieden groß. Man hat berechnet, daß bei Benutzung der modernsten Wahlpropagandamittel der einzelne Wähler — nicht nur das Parteimitglied — eine große Partei etwa 30 bis 40 Pfennige kostet. Rechnet man diesen Betrag auf das Reichstagsmandat um, für das 60 000 Stimmen nötig sind, so gibt eine große Partei für einen Sitz im Reichstag die runde Summe von 18 000 Mark und mehr aus! Man sieht, daß der Kampf um die Gunst des Wählers eine recht kostspielige Sache ist, bei der man noch obendrein das Risiko eingeht, ein gut Teil seines Geldes nutzlos zu verausgaben oder auch später zusehen zu müssen, daß der so teure Volksvertreter „seiner" Partei den Rücken zukehrt.

Parlamentarische Jugend.

Der neue Reichstag hat sich gegenüber seinem Vorgänger stark verjüngt. Besonders die Flügelparteien weisen zahlreiche jugendliche Gestalten als Mitglieder auf. Aber auch in den anderen Fraktionen sind viele der alten Berufsparlamentarier verschwunden und neue Männer an ihre Stelle getreten. Sieht man sich aber die Lichtbilder der Abgeordneten an, die sie für das im Entstehen begriffene neue Reichstagshandbuch eingereicht haben, so möchte man glauben, daß ein ganz außerordentlich junger Reichstag hier versammelt ist. Denn die Bilder, die die Abgeordneten eingesandt haben, zeigen fast durchweg frische Gesichter mit wallendem Kopfhaar. Viele Parlamentarier haben nämlich die Angewohnheit, wenn sie zur Lieferung solcher Bilder aufgefordert werden, Bildnisse ihrer Jugendzeit einzusenden. Es ist das eine kleine Eitelkeit, die sich in jedem Parlament zeigt. Man hat sogar einige Volksboten im Verdacht, daß sie Bilder aus früheren Jahren vervielfältigen lassen, um einer Neuaufnahme zu entgehen. Sie wollen durchaus den Glauben aufrechterhalten, daß der Parlamentarismus jung erhält. Kenner der Verhältnisse sind aber der gegenteiligen Meinung.

Wie in England gewählt wird.

Der Gedanke einer Reichswahlreform ist in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, seit der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl bei der Verfassungsfeier der Reichsregierung diese Frage vor der Öffentlichkeit erörtert hat. Der Reichsinnenminister hatte damals von der „Anonymität der Verantwortung" gesprochen, die sich aus unserem in der Verfassung von Weimar verankerten Wahlrecht ergeben habe, und von der die letzten 13 Jahre deutscher Geschichte beherrscht gewesen seien. Man hat daraus gefolgert, daß die Reichsregierung bei einer künftigen Wahlreform, abgesehen von der Schaffung eines Oberhauses, in erster Linie auch an die Beseitigung des unpersönlichen Listensystems zugunsten eines Wahlrechts denke, das den Wert der Persönlichkeit stärker hervorkehrt. Für eine derartige Wahlreform sind in der Öffentlichkeit verschiedene Vorschläge gemacht worden. Dabei ist besonders auf das englische Wahlsystem in den Kreis der Erörterungen gezogen worden. Es taucht dabei die Frage auf, wie in England gewählt wird. Das Englische Unterhaus zählt 615 Abgeordnete, die insgesamt 595 Wahlkreise in England, Schottland und Nordirland vertreten. Einige Wahlkreise entsenden zwei Abgeordnete ins Unterhaus. Das aktive und passive Wahlrecht erhält jeder Engländer (Männer und Frauen) mit dem Tage seiner Volljährigkeit, d. h. mit der Vollendung des 21. Lebensjahres. In England findet auch, allerdings in beschränktem Umfange, das sogenannte Pluralwahlrecht Anwendung. Wer außer seinem Wohnsitz in einem Wahlkreis eines anderen Verwaltungsbezirkes eine Geschäftsniederlassung besitzt, verfügt über zwei Stimmen, ebenso derjenige, der einen akademischen Grad hat. In jedem Einmannwahlkreis gilt der Kandidat als gewählt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt. In den Wahlkreisen mit zwei Abgeordneten ist auch derjenige Kandidat noch gewählt, der die zweithöchste Stimmenzahl erhält. Im übrigen muß jeder Kandidat, um Spekulanten fernzuhalten, vor der Wahl 150 Pfund Sterling hinterlegen, die verlorengehen, wenn er eine bestimmte Mindestzahl von Stimmen nicht erreicht; andernfalls erhält er die hinterlegte Summe unmittelbar nach der Wahl zurück. Dieses Hinterlegungsverfahren hat sich als wirksamer Schutz gegen eine Parteienzersplitterung erwiesen. Auch in England sind Reformbestrebungen im Gange, da das englische Wahlsystem ebenfalls Mängel aufweist. So ist es z. B. möglich, daß die Partei, die bei einer Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt, trotzerheblich weniger Mandate erhält als eine Partei mit einer geringeren Stimmenzahl. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Stimmen der in den Wahlkreisen unterliegenden Kandidaten sämtlich unter den Tisch fallen, selbst wenn nur ganz wenige oder gar eine Stimme — bei Stimmengleichheit, die in der Praxis äußerst selten vorkommt, entscheidet der Wahlvorsteher — an der Höchstzahl fehlt. Wenn also eine Partei in der Mehrzahl der Wahlkreise ihre Kandidaten durchbringt, kann es ihr für den Ausgang der betreffenden Wahl gleichgültig sein, mit wieviel Stimmen sie in den übrigen Wahlkreisen in der Minderheit bleibt.

Das Handwerk in Sorgen.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird mitgeteilt:

Die Berichte über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August lassen erkennen, daß eine Besserung der Verhältnisse nicht eingetreten ist. Fast durchweg wird für alle Gewerbezweige berichtet, daß ein völliger Mangel an Aufträgen zu verzeichnen ist. Die unsichere politische Lage und die Ungewißheit über die zukünftige Entwicklung führen zu einer weitgehenden Zurückhaltung des Publikums auch da, wo an und für sich noch die Möglichkeit zur Vergebung von Aufträgen vorhanden wäre. Da die letzten Reserven in den Handwerksbetrieben zum größten Teil verbraucht sind, so sind die Sorgen für die Zukunft sehr groß.

Immer wieder wird festgestellt, daß das völlige Daniederliegen des Baumarktes eine der Hauptursachen für die schlechte Wirtschaftslage des Handwerks ist, da von diesem Schlüsselgewerbe auch sonst die Belebung der übrigen Handwerkszweige auszugehen pflegt. Der große Auftragsmangel führt überall da, wo wirklich noch ein Auftrag vergeben wird, zu einem starken Druck auf die Preise für Lieferungen und Leistungen des Handwerks, so daß die einkommenden Erträgnisse einen Verdienst kaum abwerfen, sondern lediglich nur zur Deckung der allgemeinen Unkosten herangezogen werden können. Dieser Preisdruck wird nicht allein von dem selbständigen Unternehmer ausgeübt, sondern noch verstärkt durch die ungeheure Zahl der Schwarzarbeiter, die sich mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit immer noch vermehrt. Wenn auch das Handwerk einsieht, daß die Schwarzarbeit im letzten Grunde nur durch eine Wiederingangsetzung der Gesamtwirtschaft beseitigt werden kann, so wird doch allgemein bedauert, daß die Reichsregierung sich nicht zu einem allgemeinen Durchgreifen gegen die Schwarzarbeit entschließen kann. Die Zwangslage des Handwerks wird dadurch noch vergrößert, daß die Kundschaft sehr lange Zahlungsfristen in Anspruch nimmt und der einzelne Handwerker nicht einmal scharf vorgehen kann, um nicht die letzten Kunden zu verlieren.

Von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung verspricht sich das Handwerk im allgemeinen nicht sehr viel, weil es bislang bei der Vergebung von Aufträgen sehr wenig berücksichtigt ist. Der übergroße Teil ist an die Großindustrie und in die Großstädte gegangen, so daß das Handwerk auf dem flachen Lande überhaupt gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Das Handwerk könnte daher nur mittelbar einigen Anteil an der Vergebung von Reichsaufträgen haben, indem die dabei beschäftigten Arbeitnehmer der Großindustrie etwas kaufkräftiger werden. Diese Auswirkung ist natürlich nur sehr gering geblieben. Deshalb erwartet das Handwerk eine fühlbare Hilfe der Reichsregierung hinsichtlich der Ingangsetzung der Reparatur des Althausbesitzes.



Morgen Première!
Näheres darüber morgen an dieser Stelle!

„Christus in der Großstadt".

Eröffnung des Deutschen Katholikentages in Essen.

In Essen wurde der diesjährige Deutsche Katholikentag unter Teilnahme fast aller namhaften katholischen Persönlichkeiten der Politik und des öffentlichen Lebens, der hohen Würdenträger der Kirche und zahlreicher sonstiger Vertreter des In- und Auslandes eröffnet. Der deutsche Katholikentag, der unter dem Motto: „Christus in der Großstadt" steht, verlegte seine Tagung mit Vorbedacht nach Essen, in das Stadtgewirr voller Arbeit, aber auch voller Wirtschaftselend und sozialer Not.

Präsident Bernhard Otte-Berlin erklärte auf dem Begrüßungsabend in seiner Eröffnungsansprache u. a.: Wir befinden uns in einer Zeitwende, die gebieterisch nach neuen Lebensformen dränge. Zwar offenbare sich immer noch eine große sittliche Kraft in unserem Volke. Von Moskau aus wehe aber noch immer

eine Welle der Gottesfeindschaft

und der Gottlosenpropaganda in die übrige Welt. Die Abwehr der Gefahren könne nur durch Zusammengehen aller erfolgen, die noch die Hände zum ewigen Gottessohn falten, aber nicht mit denen, die im Haß gegen Andersdenkende zum Dolch oder Revolver greifen. Der Redner befaßte sich dann ausführlich mit der Sozialpolitik. Wahre Sozialpolitik müsse ausgehen von der Menschenwürde. Sie sei anzusehen als Anspruch des schaffenden und arbeitenden Menschen auf Schutz und Erhaltung seiner Persönlichkeit. Die Meinung, daß die moralischen Kräfte im Volke durch den Wohlfahrtsstaat gefährdet würden, müsse als ein Widerspruch zur christlichen Sozialauffassung wirken.

Der Redner sprach weiter über die Idee der berufsständischen Ordnung. Trotz aller noch bestehenden Unklarheiten liegen hierin Möglichkeiten einer segenbringenden und schöpferischen Neugestaltung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Formen, an deren Herausbildung wir mitschaffen wollen, sollen sowohl dem in der Wirtschaft tätigen Einzelmenschen als auch seiner Korporation

mehr eigene Verantwortung

auferlegen und sollen mehr innere Verbindung mit der beruflichen Arbeit und den für den arbeitenden Menschen bestimmten Einrichtungen schaffen.

Darauf sprach der Präsident und badische Kultusminister Dr. Baumgartner. Er behandelte den Kampf gegen Bolschewismus und Gottlosenpropaganda und zeigte die äußeren wirtschaftlichen und inneren seelischen Gründe für das Anwachsen dieser Bewegung. Jede Staatsgewalt habe ihre Schranke am göttlichen Recht, am Recht der überstaatlichen Kirche, aber auch an der Freiheit des christlichen Gewissens. Der Staat habe Sozialpolitik im tiefsten und umfassendsten Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit gegen jedermann zu treiben. Er müsse nicht nur Wohlfahrtsstaat, sondern auch Kulturstaat im höheren Sinne sein, indem er die geistigen, sittlichen und religiösen Güter schütze und fördere.

Geographie schwach.

In einer Kleinen Anfrage der kommunistischen Fraktion im Preußischen Landtag wurde Beschwerde geführt über die Polizei in Bingen am Rhein. Das preußische Staatsministerium wurde gebeten, Polizeibeamte ohne Pension sofort zu entlassen und entsprechende Maßnahmen gegen den verantwortlichen Leiter der Polizeiverwaltung einzuleiten. Die Antwort des kommissarischen preußischen Innenministers auf diese Beschwerde lautete kurz: „Bingen liegt nicht in Preußen".

Wurzellos im Sturm

ROMAN VON ERICA GRUPE-LORCHER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(46. Fortsetzung.)

Ach, durfte sie dieses Lob annehmen? War es damals nicht gerade ihre Mutterliebe gewesen, die sie zu ihrem Kinde trieb, um es aus der Katastrophe zu retten?

Nun ließ er ihre Rechte mit einem leisem Druck los. „Sie brauchen jetzt wirklich vor allen Dingen Ruhe, und der Kleine braucht Stille, um hoffentlich in seine Genesung hineinzuschlafen. Ich verlasse dieses Zimmer Aber ich bleibe auch während der Nacht in Ihrer Nähe, um zur Stelle zu sein, falls Sie mich nötig haben."

„Ich werde heute nacht bei dem Kleinen wachen, Herr Haltermann."

Majan saß noch zusammengekauert in einer Ecke. Sie wagte noch immer keine Muskel zu rühren, denn sie ahnte, ohne die Worte verstehen zu können, eine heftige Auseinandersetzung mit dem Arzte.

„Majan, du wirst das Ruhebett der Senorita hier leise hereinschieben. Auch holst du dir deine Matte, um hier zu schlafen, falls du zur Hand sein mußt."

Haltermann hielt sich während der Nacht in den anstoßenden Gemächern auf. Er fand keinen Schlaf. Die letzten Monate mit ihren unruhigen Zeiten, ihren Katastrophen, ihren fürchterlichen Erlebnissen zogen in Gedanken an ihm vorüber. Was brachte die Zukunft? Würde er sein Schicksal nun in ruhigeren Ebenen meistern können? Sollte er sich nicht zu bedeutsamen Entschließungen und Umwälzungen aufraffen?

Ab und zu glitt er so leise wie möglich über die feingeflochtenen Matten des Fußbodens und horchte, an die Tür gelehnt, zum Kinderzimmer nebenan hinein Zum Glück blieb drinnen alles still. Der Kleine schien aus Erschöpfung nach dem Anfall am Tage fest zu schlafen. Haltermann fühlte sich deshalb von Stunde zu Stunde mehr erleichtert. Kein Weinen erklang von nebenan, keine Unruhe, alles blieb still. Und doch ahnte er, daß Julia gleich einer treuen Wächterin Wache hielt.

Das Kind war ihm sehr ans Herz gewachsen Der Anfall des heutigen Tages aber bewies ihm aufs neue, wie gefährdet das Leben eines zarten Kindes in diesem mörderischen Tropenklima war. Mit unwiderstehlicher Macht zog es ihn nach Deutschland zurück.

Wenn die furchtbare Seuche sich hier nun mehr ausbreitete? In den letzten Tagen waren neben all den Malayen und Chinesen der Cholera bereits zwei Europäer zum Opfer gefallen, in deren Haus nachweislich die Seuche eingeschleppt worden war.

Ein eigenartiges Geräusch klang in der stillen Straße von ferne auf und kam näher und näher. Schweres, gleichmäßiges Klirren übertönte die Schritte von mehreren Männern Haltermann schob einen Fensterflügel zur Seite und spähte hinab.

Er erkannte einen Trupp von Galeerensträflingen Das waren Eingeborene, die von den spanischen Gerichten zu schwerer Strafarbeit auf den Galeeren im Hafen verurteilt worden waren Jetzt zog man sie zu einer entsetzlichen Arbeit heran, die niemand sonst verrichten wollte.

Auf einem Holzgestell mit vier Stangen trugen sie einen Berg hochaufgeschichteter Choleraleichen, die Opfer der letzten Nachmittagsstunden. Weit draußen vor der Stadt hatte man riesige Gruben ausgehoben und mit ungelöschtem Kalk ausgefüllt. Dorthin brachte man die Leichen. Man schüttete die Gruben mit ungelöschtem Kalke schnell zu, um auf diese Weise die gefährlichen Leichen vor weiterer Ansteckungsmöglichkeit für andere binnen weniger Stunden zu vernichten. Um eine Flucht zu verhindern, waren immer je zwei der Sträflinge mit Ketten aneinandergeschmiedet, die auf dem Straßenpflaster im Dunkel der Nacht mit schaurigem Ernste niederrasselten.

Wieviel entsetzliche Gefahr barg doch dieses Tropenland! Erdbebenkatastrophen, Taifune vom Chinesischen Meere her, Aufstände von Eingeborenen. Choleraepidemien.

Vor Erschütterung und Grausen schloß Haltermann das Fenster. Ein Entschluß war eben in ihm gereift: Er wollte so bald wie irgend möglich Manila verlassen, um nach Deutschland überzusiedeln!

Er hatte in den letzten Tagen bereits wiederholt mit seinem Geschäftsteilhaber Nettelkamp die Möglichkeit besprochen, mit Exportwaren von Deutschland aus für die Firma weiter zu arbeiten.

Ob Julia ihn begleitete? Ob sie gewillt sein würde, neben ihm auch in Deutschland den Knaben weiter aufzuziehen?

* * *

Am anderen Morgen trat ihm Julia, als er an das Kinderzimmer pochte, übernächtig vom Wachen und noch mitgenommen von seelischer Erschütterung, von Sorge und Erregung, entgegen. Sie winkte ihm, ihr an das Kinderbett zu folgen

„Es geht dem Kleinen zum Glück besser. Das Fieber ist zurückgetreten Die Nacht verlief unerwartet gut. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Kleine im Laufe des heutigen Tages wieder hergestellt sein wird."

Voll impulsiver Freude ergriff Haltermann ihre Hand. „Wie soll ich Ihnen all Ihre Treue um den Knaben danken?" meinte er, und er brachte es nicht mehr über sich, seine Entschlüsse, die er in dieser Nacht gefaßt, vor ihr zurückzuhalten.

Langsam machte sie ihre Hände frei und faltete sie wie zum Gebet ineinander. „Auch ich habe heute nacht mit Entschlüssen gerungen, Herr Haltermann. Und da Sie gestern durch diesen Zwischenfall einen unerwarteten Blick in mein persönlichstes Leben getan haben, möchte ich Ihnen eine Beichte ablegen. Seitdem ich Ihnen zum erstenmal in Paris im Findelhaus begegnete, trage ich ein Geheimnis mit mir umher War es ein Unrecht, war es vielleicht mein Selbsterhaltungstrieb unter den widrigen Umständen, wenn ich Ihnen bis heute verheimlichte, daß die Mutter des Knaben noch lebt? Und — daß ich seine Mutter bin . . ."

Was alles stand in seinen Zügen, als er sie nun ansah und in ihren Augen las? Ueberraschung, Bestürzung! Aber kein Funke von Ablehnung oder Empörung.

(Schluß folgt.)

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls **50 Rpf.** mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: **Regenwasserverwendung für Futterzwecke.** Da ich mit noch mehreren hier ansässigen Besitzern auf die Verwendung von Regenwasser für Futterzwecke eingestellt bin, bitte ich um Auskunft, ob und wie sich Regenwasser für die Zwecke der Fütterung geeignet machen läßt. A. K. in K.

Antwort: Regenwasser ist für Futterzwecke nicht geeignet, da es sich hier um chemisch reines Wasser handelt, in welchem keinerlei Mineralbestandteile enthalten sind. Sind Sie darauf angewiesen, Regenwasser für die Zwecke der Fütterung zu verwenden, so empfehlen wir Ihnen, dieses mit lehmiger Erde zu versetzen, es gut durchzurühren und es dann absetzen zu lassen. Auf diese Art und Weise werden dem Wasser die fehlenden Mineralbestandteile zugeführt. Dr. Bn.

Frage: **Kuh hat geschwollenes Euter.** Die Erscheinung zeigt sich schon seit sechs Monaten und nur bei den beiden hinteren Strichen. Wenn die Kuh steht, ist es schlimmer, als wenn sie geht. Die Kuh ist acht Jahre alt und schon 8½ Monate trächtig. Ich habe die Kuh vom Tierarzt schon untersuchen lassen. Sie ist gesund, ebenso ist die Milch genießbar. Nur läßt sich die Kuh nicht mehr so leicht melken wie früher. Ich nehme an, daß dies durch Erkältung gekommen ist. Bestimmt kann ich dies aber nicht sagen. Können Sie mir raten, was ich dagegen tun soll? F. S. in K.

Antwort: Bei der Kuh handelt es sich um eine Euterentzündung, wie sie bei Kühen häufiger beobachtet werden kann. Das Tier ist diät zu halten, schwer verdauliche, eiweißreiche Futtermittel sind zu vermeiden. Man gibt Grünfutter, Heu, dünne Kleientränke, rohe Kartoffeln, Rüben usw. Die örtliche Behandlung besteht in häufigem, sanftem, restlosem Ausmelken (alle 1 bis 2 Stunden) der erkrankten Viertel. Weiter ist zu empfehlen sanftes Frottieren und Massieren des Euters unter Verwendung von Oelen, Fetten und milden Salben, z. B. Kampfersalbe, Borsalbe, Jod-Jodkalisalbe, Jodvasogen usw. Die aus den kranken Vierteln ermolkene Milch ist, sofern sie äußerlich stark verändert ist, unschädlich zu beseitigen. Einwandfreie Aufklärung über die Art der Erkrankung des Euters ist durch die bakteriologische Untersuchung einer Milchprobe zu erlangen. Stall und Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Dr. Tz.

Frage: **Verfütterung von frischem Wiesenheu an tragende Rinder.** Kann frisches, gut eingebrachtes Wiesenheu ohne Nachteile sofort an tragende Rinder verabreicht werden, oder muß es erst einige Wochen lagern? Ist es vielleicht ratsamer, neues Luzerneheu vom ersten Schnitt zu verabreichen? S. in C.

Antwort: Frisch geworbenes Heu enthält immer noch ziemlich viel Wasser. Es muß deshalb nach dem Einfahren noch einen sogenannten Zwischenprozeß durchmachen, bei welchem sich das Wasser verliert. Dieser Zwischenprozeß dauert in der Regel sechs bis acht Wochen und stellt eine mild verlaufende, noch nicht näher erforschte Gärung dar. Sie dürfen mithin weder Wiesen- noch Luzerneheu unmittelbar nach dem Einbringen verfüttern. Sollten Sie jedoch gezwungen sein, vor Ablauf von vier bis fünf Wochen hiermit zu beginnen, so ist eine Beimischung von altem Heu oder von Stroh zu empfehlen, so daß eine Uebergangsfütterung herbeigeführt wird. Diese Vorsicht kann auch dann keineswegs schaden, wenn der Zwischenprozeß der Gärung bereits abgeschlossen ist. Dr. B.

Frage: **Schäferhündin frißt schlecht.** Die zweijährige Schäferhündin ist vom Vorbesitzer im Futter sehr verwöhnt worden. Sie frißt und säuft manchmal fast gar nicht, zwei Tage lang hat sie dann wieder Appetit. Hundekuchen mag sie nicht. Zusammengekochtes Futter, Fleisch und Brühe frißt sie lieber, meist aber nur mittags. Die Zunge ist manchmal etwas belegt, das rechte Auge tränt, sonst ist sie aber ganz munter. Liegt vielleicht ein Magenkatarrh vor? Das Auge habe ich mit Kamillentee ausgewaschen. Sie frißt gern Gras und erbricht es wieder. L. A. in L.

Antwort: Bei Ihrer Hündin liegt jedenfalls, wie Sie vermuteten, ein Magenkatarrh vor. Es kann aber auch sein, daß sie einen Fremdkörper im Magen hat. Geben Sie der Hündin dreimal täglich einen Teelöffel voll Pepsinwein. Sollte das nicht helfen, müßten Sie die Hündin mal durchleuchten lassen. In das tränende Auge träufeln Sie dreimal täglich etwas dreiprozentige Borsäure-Lösung. Vet.

Frage: **Katze hat schuppiges Fell.** Mein drei Monate altes Kätzchen hat auf der Haut eine dicke, dunkle Schuppenbildung (Kruste), an den Weichen sind es direkt Säcke. Haare gehen nicht aus. Das Kätzchen hat zwar Appetit, aber keine Lust zum Spielen und hockt viel am Boden. Was kann ich gegen die Krankheit tun? W. B. in M.

Antwort: Was Sie unter Säcken verstehen, ist nicht recht verständlich. Untersuchen Sie das Kätzchen auf Läuse. Sollte es sich um einen nicht parasitären Hautausschlag handeln, wäre ein wöchentlich zweimal wiederholtes Bad in warmem Sulfargil-Wasser angezeigt. Läuse und ihre Brut (Nisse) beseitigen Sie am besten durch Einreibungen mit Nisser, das häufig nur einmal angewandt zu werden braucht. Weitere Ratschläge können Sie aus dem bekannten Buch: Dr. Wieland, Die Hauskatze, Preis 80 Pfg., Verlag J. Neumann, Neudamm, entnehmen. Vet.

Frage: **Kirschbaum leidet unter Moniliabefall.** Der Kirschbaum, der in jedem Jahre einen guten Ansatz für Früchte hat, läßt diese fast in jedem Jahre kurz vor der Reife abfallen. Die Kirsche wird gegenüber den gesunden Früchten in ganz kurzer Zeit dick und gelb und hat dann ein wässeriges Fleisch. Der Stein ist verhältnismäßig weich und der Kern desselben zusammengeschrumpft und von bräunlicher Farbe. Einige gesunde und kranke Früchte habe ich mitgesandt. Um was für eine Krankheit handelt es sich, und wie ist dem Uebel abzuhelfen? H. H. in U.

Antwort: Von den eingesandten Kirschen wies eine Frucht die Sporenpolster der Monilia auf. Die Monilia vermag ein vorzeitiges Absterben der Kirschen zu bewirken. Wir bekämpfen sie durch Zurückschneiden sehr kranker Zweige und dann durch eine Bespritzung des Baumes in der zweiten Winterhälfte und nach der Blüte mit einer Kupferkalkbrühe oder Vomasol C, diese Mittel sind in Samenhandlungen erhältlich. Außerdem sind im Frühjahr alle noch am Baum befindlichen Früchte oder Blätter zu entfernen und zu beseitigen. Nach der in der Frage gegebenen Beschreibung der Krankheit glauben wir aber außerdem eine gute Düngung des Baumes empfehlen zu müssen. Diese kann durch eine gute Stallmistgabe erfolgen, womit alle Nährstoffe gegeben werden. Jedoch werden vornehmlich Kali und Phosphor im Boden fehlen, vielleicht auch etwas Kalk. Wenn der Baum gut treibt, dann wird besonders Phosphor nötig sein; sollte er schwach treiben, dann darf der Stickstoff auch nicht vergessen werden. Der normale Stickstoffbedarf wird jedoch durch eine Stallmistgabe für gewöhnlich gedeckt. Die künstlichen Düngemittel erhält man in kleinen Mengen in Samenhandlungen, nebst den Angaben über die nötigen Mengen. Sollte es sich nur um einen Baum handeln, so wähle man einen reichlich Phosphor enthaltenden Mischdünger. Schfd.

Frage: **Filzkrankheit beim Weinstock, Blattlausbefall beim Kirschbaum.** Ich habe einen schönen Rebstock; auf der Rückseite der Blätter findet sich ein weißer Ueberzug. Ist er schädlich? Was ist dagegen zu tun? — Mein Kirschbaum am Hause wird jedes Jahr nach der Blüte von der schwarzen Blattlaus befallen; alles habe ich dagegen versucht, aber vergeblich. W. Sch. in D.

Antwort: Die Rebblätter sind auf ihrer Unterseite von der Weinblattmilbe (Phytoptus vitis) befallen. Diese Filzkrankheit rührt vom Saugen der zahlreichen, mikroskopisch kleinen Tierchen her. Daher rühren auch die Blattblasen auf der Oberseite. Es dürfte sich empfehlen, die am stärksten befallenen entbehrlichen Blätter zu entfernen und zu verbrennen, damit sich das lästige, aber doch nicht verderbliche Uebel nicht stärker verbreitet. Befallene Blätter sind minder in ihrer Arbeit, werden früher gelb und abfallend. — Der erwähnte Kirschbaum wird von der schwarzen Kirschblattlaus (Myous cerasi) geplagt. Man muß ihn beim ersten Befall mit Venetan, 1- bis 1,5prozentig, bespritzen; sind die Blätter eingerollt, dann ist wenig dagegen zu tun. Gekrümmte, stark verlauste Triebe sind abzuschneiden und zu verbrennen. Der Standort des Kirschbaums — nahe an der Wand? Wandspalier oder Hochstamm? — trägt viel zur Verlausung bei, da der Kirschbaum als Hochstamm einen freien Stand liebt. Die Bespritzung muß, um Erfolg zu haben, in kurzen zeitlichen Abständen wiederholt werden? J. G.

Frage: **Evonymus leidet unter Mehltaubefall.** Die Pflanze, von der ich einen Zweig zur Untersuchung beilege, leidet, seitdem ich sie im Kübel im Freien zu stehen habe, stark an diesem Befall. Solange ich die Pflanze während der kühlen Jahreszeit im Hause hatte, war von der Krankheit nichts zu merken. Die Pflanze treibt jetzt sehr kräftig, aber alle jungen Triebe sind befallen wie eingesandter Zweig. Was ist dagegen zu tun? Ist ein Abschneiden der befallenen Zweigspitzen zweckmäßig? W. W. in R.

Antwort: Der Evonymus ist von der wohl nur auf ihm vorkommenden echten Mehltauart in starkem Maße befallen. Es handelt sich um eine aus Japan eingeschleppte, diese Pflanzenart sehr schädigende Krankheit. Die Bekämpfung führt man wirksam durch, wenn man zunächst alle stark befallenen Triebe abschneidet und am besten gleich verbrennt oder tief vergräbt, damit die auf den Blättern sitzenden Sporen nicht wieder zur Pflanze gelangen können. Dann aber ist die ganze Pflanze etwa alle acht bis zehn Tage mit einer Schwefelkalkbrühe 1:40 oder mit einem anderen schwefelhaltigen Mittel des Handels, wie Schachts Schwefelkalkbrühe oder Vomasol S, abzuspritzen. Das Abspritzen muß mit einer fein verstäubenden Spritze vorgenommen werden, damit auch alle Blattteile von dem Bekämpfungsmittel besprüht werden. Es vergeht eine ganze Zeit, bis die Krankheit wirklich beseitigt ist. Schfd.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

41. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm · Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1932

Leitern zum Ernten von Obst

Von Gartenbauinspektor Schieferdecker — Mit fünf Abbildungen

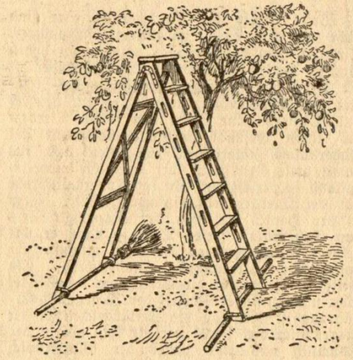


Abbildung 1. Einfache Trittleiter mit Schutzvorrichtung gegen Einsinken

Wie bei der Pflege der Obstbäume und der Bekämpfung der Schädlinge, so soll auch bei der Ernte die nötige Sorgfalt nicht fehlen, denn Früchte und Zweige dürfen nicht beschädigt werden. Und je edler das Obst, um so sorgfältiger muß das Pflücken sein. So ist das von Hochstämmen zu erntende Tafelobst nur unter Benutzung von Leitern zu ernten; Pflücker verletzen zu leicht die Früchte. Aber auch für die Ernte anderer Früchte werden solche Leitern gebraucht.

An die Obstleitern sind mancherlei Anforderungen zu stellen, von denen die Sicherheit für den Pflückenden wohl die erste ist. Unsere Obstbäume stehen im gegrabenen Land, zum mindesten ist eine Baumscheibe gelockert. Und so mußte es kommen, daß schon manchem Obstpflückenden ein Schrecken eingejagt wurde, als seine Leiter im weichen Boden zum Umsinken kam. Ein sehr einfaches Hilfsmittel als Schutz gegen solch Umsinken einer Trittleiter zeigt Abbildung 1. Unter Metallhaken kommen Holzstangen oder Besenstiele und die Leiter ist gesichert.

Solche Trittleitern reichen aber nur für niedere Obstbäume aus, für höhere Stämme würde eine entsprechende große Leiter zu schwer

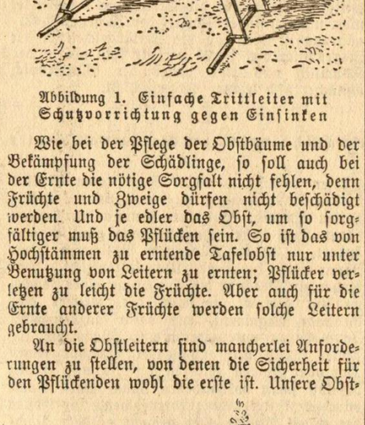


Abbildung 4. Zweiholmige Leiter als freistehende Leiter zusammengeschlossen

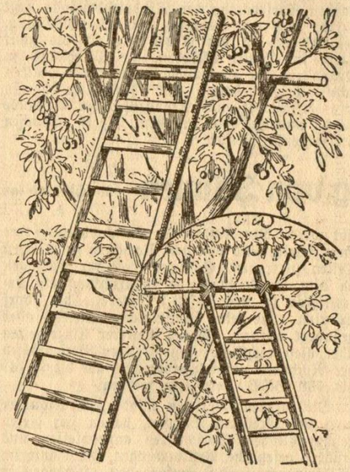


Abbildung 2. Zweiholmige Leiter mit quer angebundenem Stock zur Verhinderung des Brechens der Zweige

werden. Man greift da in der Praxis oft zur einfachen zweiholmigen Leiter, die an starke Aste oder in Astgabeln zu legen ist. Es gehört eine gewisse Übung dazu, eine solche Leiter richtig anzulegen und trotzdem gelingt es meist nicht, damit an die Früchte der äußeren Baumkrone heranzukommen. Wird aber die Leiter einfach auf die äußeren Kronenäste gelegt, so geht es nicht ohne Bruch vieler Kronenzweige ab. Eine Abhilfe kann hier in manchen Fällen die in Abbildung 2 gezeigte einfache Vorrichtung bringen. Es braucht nur ein Stock quer an den Leiterteil gebunden werden, der auf die kleineren Äste zu liegen kommt. Dadurch wird die Zahl der leitertragenden Äste vergrößert und ein Brechen der Zweige vermindert. Ähnlich kann auch ein Stab zwischen Ästen, wie gleichfalls Abbildung 2 vor Augen führt, das Anlegen der Leiter bei schwächeren Ästen erleichtern und dabei für ein sicheres Aufstellen bürgen.

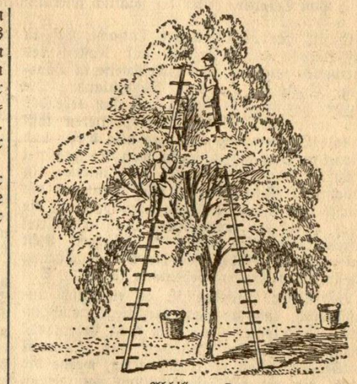


Abbildung 3
Einholmige Leiter: Tiroler Lehne

In einigen Gegenden mit viel Obstbau haben sich nun bestimmte Typen von Obstleitern ausgebildet, die ausschließlich als Pflückeleitern dienen. Solche Leiterformen sind dann auch von Firmen aufgegriffen worden und werden als Obstleitern in den Handel gegeben. Die eigenartigste Form solcher Obstleitern stellen die Einholmleitern dar, die in Tirol viel gebraucht und Tiroler Lehne genannt werden. Wir

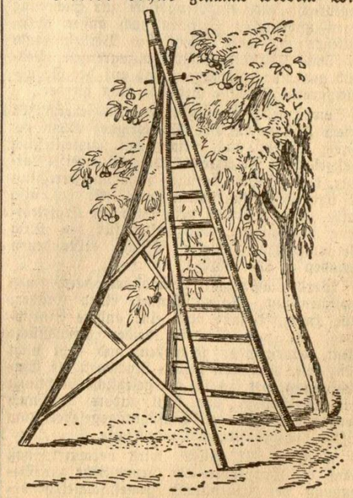


Abbildung 5
Leiter zum Freiaufstellen, aus einem Stamm gearbeitet. Leicht und sicher!

sehen sie in Abbildung 3. Das Arbeiten auf solcher Leiter muß man gewöhnt sein. Es wird erleichtert, wenn die Enden der Sprossen durch Draht miteinander verbunden werden. Der Fuß des Obstpflückenden kann so nicht abgleiten und der Hauptvorteil der Leiter, ein geringes Gewicht zu haben, wird dadurch nicht nennenswert beeinflußt.

Bei alledem ist es für die Aberntung vieler Obstbäume nicht zu vermeiden, eine freistehende Leiter zu Hilfe zu nehmen. Da, wo die erwähnte Trittleiter nicht ausreicht, kann eine einfache zweiholmige Leiter in der in Abbildung 4 dargestellten Weise abgeändert werden. Solche Änderung kann auch ein mit Holzarbeiten vertrauter Gartenbesitzer selbst vornehmen. Dabei muß er aber berücksichtigen, daß diese Leiter sicherer steht, wenn die beiden Stützen nicht zu eng zur Erde gehen. Wird der Eisenbolzen, der Leiter und Stütze verbindet, zum leichten Ausziehen gearbeitet, dann kann die Leiter nach der Obsternte, leicht zerlegt, wieder anderen Zwecken dienen.

An dieser Stelle sei bemerkt, daß hohe Leitern mit Stützen steil aufgestellt werden sollen, damit die Stützen nicht zu stark belastet werden. Außerdem sind solche Leitern so zu stellen, daß sie, falls sie einmal umsinken sollten, in die Baumkrone fallen. Auf Abbildung 5 sehen wir dann noch eine Leiter zum Freiaufstellen, die aus einem Stamm gearbeitet ist, und zwar durch kreuzweises Auffägen desselben. Diese Leiter ist leicht und auch sicher aufzustellen. Es gibt noch mehr Formen von freistehenden Leitern, auch die Einholmleiter kann als solche ausgebildet werden, wenn zwei Stützen dazu angebracht werden.

Hat man eine Leiter zu wählen, so richtet sich die Wahl zuerst nach Art und Größe der Obstbäume. Dann muß eine Leiter leicht zu hantieren sein, sich sicher aufstellen lassen, und gegebenenfalls als Freistehleiter zu verwenden sein, um die Früchte an allen Baumteilen ernten zu können. Durch zweckmäßige Leitern wird die Obsternte erleichtert, ohne Leiter läßt sie sich selten mit der nötigen Sorgfalt durchführen.

Der hohe Wert der Ziegenmilch

Von **Schaper**, Leiter der staatlich anerkannten Versuchswirtschaft für Ziegenhaltung, Hohenwutzen bei Freienwalde (Oder)

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß in West-Europa die Tierzucht auf Kosten des Ackerbaues zunimmt, so beispielsweise in Dänemark, England, Holland, Deutschland. Die Ursache hierfür liegt darin, daß sich lebendes Vieh wesentlich schlechter transportieren läßt als tote Futtermittel, daß man also besser und rationeller wirtschaftet, wenn man Futtermittel einführt und diese dann im Inlande in Fleisch und Milch umsetzt. Eine Zunahme des Milchviehes ist nun dadurch begründet, daß die Milch eines der wertvollsten Nahrungsmittel darstellt und ihr Genuß in frischem, nicht konserviertem Zustande für die Volksernährung von außerordentlicher Bedeutung ist.

Bei dieser Sachlage ist es eigentlich unverständlich, daß die Zahl der Ziegen auch im letzten Jahre eine, wenn auch nicht bedeutende Abnahme zeigt. Der Grund hierfür ist einmal die Bequemlichkeit vieler Menschen, welche die Arbeit, die mit der Ziegenhaltung naturgemäß verbunden ist, scheuen und lieber Kuhmilch vom Wagen kaufen, obwohl das dort erstandene Milchprodukt vielfach keinen Vergleich mit der in eigener Haltung gewonnenen hochwertigen Ziegenmilch auszuhalten vermag. Andererseits aber ist auch vielen der hohe Wert guter Frischmilch für die Gesundheit der Kinder gar nicht bewußt.

Die besondere Bedeutung der Ziegenmilch liegt nun darin, daß die Ziege nur in ganz seltenen Ausnahmefällen unter der Tuberkulose leidet, während das Rindvieh in höherem Alter viel häufiger tuberkulös ist. Die Ursache dieser starken Verseuchung der Rindviehbestände liegt darin, daß im Gegensatz zur Ziegenhaltung, bei der sich in der Regel nur ein bis zwei Tiere im Stalle befinden, die Milchkühe zu Dutzenden oder zu Hunderten in engen Ställen naturwidrig gehalten und durch die häufig erforderlich werdende Ergänzung der Bestände durch Zukauf von kranken Tieren Seuchen eingeschleppt werden.

Weite Kreise der Bevölkerung aber sind nicht in der Lage, garantiert einwandfreie Kinder-Kuhmilch wegen des naturgemäß hohen Preises kaufen zu können. Demgegenüber ist die Ziege, wie eingangs erwähnt, in der Regel frei von Tuberkulose; auch ist es ein Leichtes und Billiges, eine Ziege von einem Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand besonders auf Tuberkulose untersuchen zu lassen und sich damit volle Gewißheit über ihren Gesundheitszustand zu verschaffen. In der Tuberkulinprobe hat der Tierarzt ein einfaches Mittel hierzu in der Hand. Hat nun der Ziegenhalter ein von Tuberkulose freies Tier, so kann er unbesorgt seinen Kindern die rohe, vitaminreiche vollwertige Ziegenmilch verabreichen. Ein weiterer, gerade für die Ernährung der Kinder nicht unwesentlicher Vorteil der Ziegenmilch-Ernährung ist der, daß die Fettkügelchen in der Ziegenmilch viel feiner verteilt sind als in der Kuhmilch und jene daher der Muttermilch ähnlicher und leichter verdaulich ist.

Errichtung und Erhaltung von Zäunen

Reichs- und landesrechtlich dargestellt von Staatsanwalt **Fiedler**

Aus verschiedenen Anfragen gleicher Art der Leser dieses Blattes ergibt sich, daß bei ihnen Zweifel über die Errichtung und die Instandhaltung von Grundstückseinfriedigungen bestehen. Einfriedigungen in diesem Sinne sind solche die Grundstücksoberfläche überragenden Vorrichtungen, die ausschließlich zu dem Zweck angebracht sind, ein Grundstück zur Sicherung gegen unbefugtes Betreten nach außen abzuschließen und vom öffentlichen Verkehrsraum wie vom Nachbargrundstück abzugrenzen. Deshalb gehören Stützmauern und auf der Grundstücksgrenze stehende Gebäude nicht hierher.

Soweit solche Vorrichtungen erwiesenermaßen einem bestimmten Grundstückseigner allein gehören, besteht nach dem dann ausschließlich maßgebenden Reichsrechte keinerlei Zweifel darüber, daß er allein darüber verfügungsberechtigt ist und sie instandhalten muß. Er hat also dafür zu sorgen, daß kein Vieh die Einfriedigung überschreitet, und haftet für den durch Vernachlässigung dieser Pflicht entstandenen Schaden (§ 823 BGB.).

Werden aber zwei Grundstücke durch einen Zwischenraum, Rain, Winkel, einen Graben, eine Hecke, Planke oder eine andere Einrichtung, die zum Vorteile beider Grundstücke dient, voneinander geschieden, und steht nicht ganz fest, wem von beiden Nachbarn die Einrichtung gehört, so ist die gesetzliche Regelung nach Reichsrecht zum Teil anders wie nach dem auf Grund des Einführungsgesetzes zum BGB vorbehaltenen Landesrechte.

Nach § 921 BGB. wird vermutet, daß dann die Eigentümer der Grundstücke zur Benutzung der Einrichtung gemeinschaftlich berechtigt seien. Das bedeutet, jeder der Grenznachbarn kann sie zu dem Zwecke, der sich aus ihrer Beschaffenheit ergibt, insoweit benutzen, als nicht die Benutzung des anderen beeinträchtigt wird. Die Kosten der Instandhaltung der Grenzscheide sind von den Nachbarn zu gleichen Teilen zu tragen. Solange einer der Nachbarn an dem Fortbestande der Einrichtung ein berechtigtes (§ 226 BGB.) Interesse hat, darf sie nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder geändert werden. Wegen weiterer Einzelheiten über diese rechtlichen gegenseitigen Beziehungen der Nachbarn untereinander darf auf die §§ 741 bis 758 BGB. verwiesen werden.

Die meisten deutschen Länder, insbesondere auch der Freistaat Sachsen, haben sich diesen reichsrechtlichen Vorschriften angeschlossen und frühere gesetzliche Bestimmungen, die damit im Widerspruch standen, aufgehoben. Hingegen im Preußen gelten noch heute die im Pr. Allgem. Landrecht, I. Teil, 8. Titel § 152 fg. für Zäune, Planken und Scheidewände festgesetzten Vorschriften.

Danach muß, wer eine neue „Scheidung" in einer Gegend, wo bisher noch keine vorhanden gewesen ist, anlegen will, nicht nur die Anlage, sondern auch die fernere Unterhaltung auf seine Kosten besorgen. Ueberhaupt liegt die Unterhaltung solcher Grenzeinrichtung demjenigen ob, welchem erweislich das Eigentum derselben gehört. Nach altem Rechtsgrundsatze muß die Abdachung der Stiele nach der Seite desjenigen Grundes geschehen, dessen Eigentümern die Planke gehört. Weil der, nach dessen Grundstück die Spitzen der Plankennägel zeigten, als mutmaßlicher Eigner der Planke galt und deshalb für deren Instandhaltung haftete, gilt noch heute der Satz, daß ihm der Nachbar, von dessen Seite die Nägel eingeschlagen sind, den Zutritt auf seinen Grund und Boden bei notwendigen Instandsetzungsarbeiten gestatten muß.

Bei Zäunen und Wellerwänden ist in der Regel jeder Besitzer städtischer Grundstücke und Gärten den Zaun rechter Hand, vom Eintritt in den Haupteingang, zu bauen und zu unterhalten schuldig. Hat aber jemand durch einen neuen Bau seinen Haupteingang gänzlich verändert, so behält er dennoch hinsichtlich seiner Zäune die bisherige Unterhaltspflicht. Hat bisher ein Gebäude die Errichtung eines Zaunes unnötig gemacht, so muß der, welcher dies Gebäude wegnimmt, den dafür anzulegenden Zaun bauen und unterhalten. Wenn ein zur linken Hand neu anbauender Nachbar seinen Hof oder Garten schließen will, so muß er den daselbst schon vorhandenen Zaun seines Nachbarn zur Unterhaltung übernehmen. Die Kosten der ersten Anlage aber braucht er dem Nachbar nicht erstatten. Der Quer- oder Rückzaun muß von beiden gegeneinanderstoßenden Nachbarn gemeinschaftlich angelegt und instandgehalten werden. Grenzvorrichtungen zwischen Höfen müssen in der Regel nicht unter 1,8 m, zwischen Gärten aber sowohl in Städten als auf dem Lande nicht unter 1,5 m hoch sein. Wo es die Umstände zulassen, sollen künftig statt hölzerner Zäune bei Gärten und geschlossenen Ackerstücken lebendige Hecken angelegt werden. Der Eigentümer eines hölzernen Zaunes darf an dessen Stelle stets eine lebendige Hecke anlegen unter der Bedingung, daß nach sachverständigem Gutachten durch die Hecke das Eigentum des Nachbars ebenso gut gesichert wird wie durch den Zaun. Lebendige Hecken, welche zwei geschlossene Grundstücke von einander unterschieden, müssen stets so angelegt werden, daß dadurch dem Nachbarn kein Schaden zugefügt wird. Deshalb muß der, welcher gegen die Grenze seines Nachbars eine neue lebendige Hecke anlegen will, immer ohne Unterschied der dazu gewählten Holzart mit der Pflanzung von der Grenze des Nachbarn 45 cm zurückbleiben.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die Verwendung des Kartoffelkrautes. Das Anzünden und Verbrennen des Kartoffelkrautes macht der Jugend jahraus, jahrein immer wieder die gleiche Freude, und gar mancher besahrte Mann denkt noch mit viel Freude an solche Taten zurück. — So schön solche Erinnerungen auch sein mögen, ist es jedoch grundverkehrt und ein wirtschaftlicher Fehler, wenn man das Kartoffelkraut verbrennt. Nur das Kraut „erkrankter" Kartoffelpflanzen sollte dem Feuertod übergeben werden. Im übrigen sei folgendes gesagt: Das Kartoffelfeld wird nach der Ernte gut übergeeggt, und das Kartoffelkraut, welches durch Heben der Eggen möglichst gleichmäßig in eine Linie bzw. einen Schwaden zu bringen ist, wird zwecks leichteren Pflügens des betreffenden Feldes zeitig abgefahren. „Wohin mit dem Zeug?", fragt sich mancher Landwirt! Es gibt hier die verschiedensten Möglichkeiten der Unterbringung. Wenn das Kraut trocken ist, kann man es verwenden, und zwar als Einstreu in Schaf- und Rinderställen, im anderen Falle bringe man es auf Wiesen und Weiden, woselbst es eine hervorragende Düngewirkung zeigt. Im kommenden Frühjahr muß es natürlich, soweit es nicht verwittert ist, gut übergeeggt und dann abgefahren werden. Es kann alsdann sehr wohl, soweit es trocken eingebracht worden ist, zur Einstreu in Viehställen verwendet werden. Eine weitere Verwendung des Kartoffelkrautes ist das Bedecken der Kartoffel- und Rübenmieten mit demselben; besonders in frostreichen Wintern hat sich dies sehr bewährt. Viele Praktiker bringen das abgefahrene Kraut als unterste Schicht in die frisch geleerte Düngergrube; dadurch entsteht eine wertvolle Kompostierung jeglicher Nährstoffe, auch der Stickstoffgehalt der Jauche wird dadurch in keiner Weise vermindert. Jedenfalls muß dem Landwirt und Gartenbesitzer immer wieder gesagt werden, daß Kartoffelkraut, soweit es nicht erkrankt ist, nie verbrannt werden soll! Dr. Li.

Beachtenswertes bei der Dahlienüberwinterung. Bald wird der erste Herbstfrost wieder das Kraut und die Blüten unserer Dahlienrabatten mit einem schwarzen Schleier umgeben haben, und geneigten Hauptes hängen Blatt und Blüten zur Erde, denn auf ein Jahr ist ihr Flor dahin. Ehe aber nun zum Herausnehmen der Dahlienknollen geschritten wird, muß man sich zuvor Namenschilder und Etikette zurecht gemacht haben, um alle Sorten mit dem richtigen Namen zu versehen, damit spätere Verwechslungen vermieden werden können. Es ist diese Namensbezeichnung nicht nur gut für den eigenen Bedarf, sondern man hat auch hier und da Gelegenheit, Dahlienknollen zu verkaufen oder zu vertauschen, und es ist nicht gut, wenn man später die unliebsamen Vorwürfe erhält, daß die Dahlien nicht sortenecht waren oder es waren nicht die verlangten Sorten. Darum sind immer kleine Arbeiten von großem Nutzen. Sa.

Leukämie oder weiße Marksucht steht nach den Untersuchungen über die hauptsächlichsten Todesursachen der Hühner an zweiter Stelle. Den ersten Platz nimmt bekanntlich die Eileiterentzündung ein. Sie ist eine durch ein filtrierbares Virus hervorgerufene, ansteckende Blutkrankheit, läßt sich durch Blut und Organteile kranker Tiere auf gesunde Hühner übertragen, doch ist noch nicht bekannt, auf welchem Wege die natürliche Infektion erfolgt. Es liegt noch kein positives Ergebnis über den Erreger und dessen Bekämpfung vor, ist ja der ansteckende Charakter dieser Krankheit noch gar nicht lange festgestellt. Die gefährliche, namentlich im Winter und zeitigen Frühjahr auftretende Seuche entwickelt sich schleichend und führt nach zwei bis fünf Monaten zum Tode. Bei den verendeten Tieren findet man meist eine auffallende Vergrößerung der Leber und Milz, zuweilen auch der Nieren. Die Leber ist meist nicht mehr einheitlich rot, sondern von helleren Teilen durchsetzt. In einzelnen Fällen finden sich zahlreiche Knötchen von verschiedener Größe am Darm. Die Veränderungen der Leukämie haben häufig viel Aehnlichkeit mit denen der Tuberkulose, so daß von Laien beide Krankheiten öfters verwechselt werden. Ein großer Unterschied aber ist es, daß die Tuberkulose meist ältere Hühner heimsucht, die Leukämie aber am häufigsten bei einjährigen Tieren, gewöhnlich während oder nach der ersten Legeperiode vorkommt. Nach fachwissenschaftlichen Beobachtungen wird die Krankheit durch übersteigerte Züchtung und starke Fütterung auf hohe Legeleistung hervorgerufen. Sie wird unter anderem auf eine zu starke Gabe tierischen Eiweißstoffes zwecks Steigerung der Legetätigkeit zurückgeführt. Diese Annahme, daß Fütterung und Haltung beim Entstehen der Seuche eine ursächliche Rolle spielen, gründet sich auch auf die Erfahrung, daß sie vornehmlich in modernen Farmbetrieben auftritt, während sie um so seltener anzutreffen ist, je natürlicher die Hühner gehalten werden. Die Bekämpfung der Krankheit ist durch den schleichenden Verlauf sehr erschwert, denn die Hühner können schon lange krank sein, ehe sie sichtbare Erscheinungen zeigen. Da die Seuche vorerst als unheilbar gilt, tut man gut daran, alle krankerscheinenden Tiere abzuschlachten. Liegt nicht große Abmagerung oder Geschwulstbildung in der Haut und Muskulatur vor, so können sie noch als Nahrungsmittel verwendet werden, natürlich aber sind die veränderten Organe zu vernichten, am besten zu verbrennen. Das Hauptgewicht wird man auf die Verhütung der Ansteckung legen, deshalb den täglichen Kot herausschaffen und verbrennen, Stall und Geräte öfters gründlich mit einem wirksamen Mittel (Sodalauge mit Kreolinzusatz) desinfizieren. Als vorbeugend ist genügende Bewegungsfreiheit zu gewähren in einem gut bestandenen Auslaufe, der die lebensnotwendige pflanzliche und tierische Zukost liefert bei möglichster Vermeidung der bereits oben genannten Ursachen zur Leukämie. Al.

Treibriemenverbindungen. Das Verbinden der Treibriemenenden macht manchem Landwirt oft Sorgen. Neue Riemen müssen sehr oft gekürzt und dabei neu verbunden werden, und auch alte Riemen müssen sehr oft neu verbunden werden, weil sie gerissen und geflickt werden müssen. Es sind gewiß schon alle möglichen Verbindungen versucht worden, und mancher wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das beste das Kitten und Leimen ist, besonders für schnell laufende Riemen. Diese Art der Verbindung erfordert aber viel Zeit, und wenn sie öfters vorgenommen werden muß, so wird die Sache nachgerade etwas kostspielig. Bei vielen Riemen ist das Kitten und Leimen auch nicht anwendbar, weil die Enden sehr sorgfältig abgeschrägt und, der Breite entsprechend, ziemlich weit übereinander gelegt werden müssen. Da nun auch hierzu viel Zeit gehört und ferner das Trocknen der Leimstelle abgewartet werden muß, so kann an ein Kürzen des Riemens während des übrigen Betriebes gar nicht gedacht werden. Ganz ähnliche Uebelstände machen sich bei den durch Nähen verbundenen Riemen bemerkbar. Da sichert man sich nun die Vorteile des geleimten Riemens in der Weise, daß man eine altbekannte Lederverbindung in Anwendung bringt. Man nagelt die vorher abgeschrägte und mit Lederleim bestrichene Verbindungsstelle mit Holznägeln, wie der Schuhmacher die Stiefelsohlen. Das Uebereinanderlegen dauert dann nicht lange und das Pressen und Trocknen der gekitteten Verbindung kann unterbleiben. Die Nägel pressen die Flächen genügend fest zusammen, so daß der Kitt fest anfaßt. Man muß nur darauf achten, daß beim Vorschlagen der Löcher für die Holznägel kein größerer Dorn benützt wird, als unbedingt nötig ist. Reichlich große Löcher ermöglichen zwar ein bequemes Nageln, aber die Haltbarkeit ist auch eine geringere. Man kann im übrigen auch nageln ohne Kitt, wenn man statt der Holznägel die bekannten eisernen Stifte, die sogenannten „Takes" nimmt, die man in jeder Lederhandlung bekommt. Diese müssen so lang gewählt werden, daß ihre Spitze mindestens 5 mm durch das Leder hindurch reicht. Legt man dann den Riemen mit der Lauffeite auf eine eiserne Platte oder einfach auf die eiserne Riemenscheibe und hämmert von der Rückseite, so nietet sich die Spitze der Nägel beim Nageln um und es ergibt sich eine sehr dauerhafte Verbindung. W.

Schweinefleisch mit Gemüse als Eintopfgericht. Gericht für vier Personen, 1½ bis 2 Stunden. Zutaten: 500 g Schweinehals, Salz, Pfeffer, Zwiebel, 1 bis 1,5 kg verschiedene Gemüse, 3 Tomaten, Petersilie, 40 bis 50 g Butter, ½ Liter Wasser, 1 bis 2 Maggi's Fleischbrühwürfel. Zubereitung: Die je nach der Jahreszeit vorhandenen Gemüse, wie Erbsen, Gelbrüben, Blumenkohl, Wirsing, Sellerie, Bohnen, werden nach ihrer Art geputzt und in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, Blumenkohl in Röschen geteilt, Bohnen in zwei bis drei Stücke gebrochen, Erbsen ausgehülst, Tomaten werden in kochendes Wasser getaucht, abgezogen und in vier bis acht Teile geschnitten. Der ausgebeinte Schweinehals wird in fingerdicke Scheiben und diese wiederum in Streifen geschnitten. Die gemischten Gemüse werden mit Salz und sehr reichlich fein geschnittener Petersilie, das Fleisch mit Salz, Pfeffer und reichlich feingeschnittener Zwiebel gemischt. Beides gibt man nun lagenweise in einen festschließenden eisernen Tiegel, streut danach kleine Butterstückchen darüber, gibt die nötige Fleischbrühe dazu und läßt das Ganze fest zugedeckt langsam weichdämpfen. Das Gericht soll saftig aber nicht allzu brühig sein, wird vorsichtig auf eine tiefe Platte gestürzt und mit Salzkartoffeln oder auch für sich allein zu Tisch gegeben. A. Sp.

Die Preißelbeere ist eine der gesündesten Fruchtarten. Besonders zuträglich ist sie für Kinder, und bei Fiebertrankheiten wird ihr Saft allgemein hochgeschätzt. Darum soll auch die sparsamste Hausfrau sich einen guten Vorrat für den Winter einkochen. Dick eingekocht und in Steintöpfe gefüllt, hält sich diese Frucht ganz ausgezeichnet. — Preißelbeeren, die dick eingekocht werden sollen, werden verlesen und vorsichtig gewaschen. Auf einem Sieb läßt man das Wasser abtropfen. Auf 3 kg Preißelbeeren nimmt man 1,5 kg Zucker. In den Einmachkessel lege man zuerst eine Schicht Preißelbeeren, dann eine Lage Zucker und fahre so fort, bis Zucker und Früchte verbraucht sind; dann lasse man die Früchte unter öfterem Umrühren geleeartig einkochen. Man kann auch die Beeren während des Einkochens nach einiger Zeit herausnehmen und den Saft allein noch weiter einkochen. Bei längerem Stehen wird die Masse fester. Man fülle die eingekochten Beeren schließlich in saubere Steintöpfe und binde nach dem Erkalten die Töpfe mit Pergamentpapier zu. — Der Geschmack der Preißelbeeren ist oft etwas herbe. Will man nun einen milderen Geschmack erzielen, nehme man einen Teil Äpfel und Birnen zu den Beeren. Härtere Früchte schneidet man in kleine Stücke und kocht sie zunächst in Zuckerlösung halbweich, dann fügt man sie den Beeren zu und kocht sie in diesen gar. Man rechnet 500 g Äpfel oder Birnen auf 1 bis 1,5 kg Preißelbeeren. — Auch Preißelbeeren mit Kürbis geben ein gutes Kompott. Der Kürbis wird mit einem Ausstecher in kirschengroße Kugeln ausgestochen, dann zwölf Stunden in milden Essig gelegt und in Zuckerlösung halbweich gekocht, schließlich mit den Preißelbeeren gemischt und fertig gekocht. — Preißelbeerengelee wird wie folgt hergestellt. Die Beeren werden gekocht und der Saft auf ein Tuch zum Ablaufen gegossen. Am anderen Tage gießt man vorsichtig den klaren Saft ab und nimmt auf ein halbes Liter Flüssigkeit 500 g Zucker. Unter fortwährendem Rühren und Abschäumen ist das Gelee in fünfzehn Minuten fertig und kann in kleine Gläser gefüllt werden. Man lasse die Gläser noch einen Tag offen stehen, überdecke sie mit Rumpapier und binde sie dann mit Pergamentpapier zu. Das Gelee hat eine hellrote Farbe und eignet sich aus dem Grunde sehr gut zum Verzieren von Speisen und Kuchen. Gezet.

unter Dach und Fach gebracht werden. Die Verwendung von Reutern oder Heinzen empfiehlt sich hierbei noch mehr als bei dem ersten Wiesenschnitt, da das Wetter noch unsicherer ist und die Nächte in der zweiten Hälfte des Monats schon viel Tau bringen. Oft wird es geraten sein, den Silo mit Gras oder anderen Futterpflanzen zu beschicken, soweit nicht die dazu am besten geeigneten Gemenge wie Mais mit Sonnenblumen eigens angebaut und schon untergebracht sind. Ernte der Linsen, später Bohnen, Lupinen, der mittelfrühen Kartoffeln. Im Anfang des Monats lohnt sich die Aussaat von Johannisroggen mit Zottelwicken auf leichten Böden. Kunstdünger wird zur Wintersaat ausgestreut, für welche die Saatfurche vorbereitet wird, dann schon will die Wintergerste in die Erde, und etwas später der Roggen, stellenweise auch der Weizen. Wo aber Zwergzikaden und Fritfliegen herrschen, wartet man lieber damit noch etwas

Sonst nimmt im Hof die Vorbereitung der Hackfruchternte die Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Mastvieh wird aufgestallt, die zweischürigen Schafe werden geschoren, abgeerntete Kartoffelfelder werden den Schweinen überlassen, für die auch der Austrieb in die Eichel- und Buchelmast beginnt. Das Geflügel ist in der Hauptmauser und verlangt dementsprechende Sorgfalt in Haltung und Fütterung; Poularden, Enten und Puten werden zur Mast gestellt.

Hauptarbeitszeit ist auch im Garten. Fallobst ist täglich zu sammeln, die eigentliche Obsternte beginnt, der Gemüsegarten steht in vollem Ertrag, Gurken, Kürbisse, Melonen reifen, Sämereien müssen geerntet werden, die Zwiebeln läßt man abtrocknen, dürre Spargelstengel sind abzuschneiden und zu verbrennen, das Pfropfen ist zu beenden, Gartenrasen wird neu angesät, für die Herbstpflanzungen ist der Boden vorzubereiten und das Reinigen der Baumrinde sowie das Anlegen von Fanggürteln beginnt. Im Bienenhause wird nochmals geschleudert, fall es die Tracht erlaubt, sonst muß schon gefüttert werden. Alle schadhaften Waben werden entfernt, man achtet auf gute Brut und in kalten Nächten sind die Stöcke bereits zu bedecken.

—* **Die Hauszinssteuerstundungen.** Nachdem die Bestimmungen über Hauszinssteuerstundung abermals geändert sind, kann auf die nach der Notverordnung vom 8. Juni gestellten Mietsbeihilfenanträge in den Gemeinden zurzeit noch kein Bescheid erteilt werden. An Stelle der Mietbeihilfen soll rückwirkend vom 1. 7. 32 ab wieder die Hauszinssteuerstundung treten, jedoch mit der Aenderung, daß Steuerstundungen bei Mietwohnungen nur noch gewährt werden, a) wenn Mieter nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge beziehen, und zwar in Höhe des Betrages, um den die laufende Unterstützung sonst höher sein müßte; b) soweit Mietern nachweislich eine laufende Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge gewährt werden müßte, weil sie sonst die volle Miete nicht zahlen könnten; c) soweit die Einziehung eines der gesetzlichen Miete entsprechenden Mietzinses dem Eigentümer nachweislich nicht möglich ist. Die Bedürftigkeitsprüfung soll durch die Fürsorgebehörde erfolgen. Einstweilen können die bedürftigen Mieter, zu deren Gunsten im Juni bereits Hauszinssteuererleichterungen gewährt waren, die Septembermiete um den entsprechenden Betrag wieder kürzen. Ist die Bedürftigkeitsfrage jedoch bereits durch einen Bescheid des Fürsorgeamtes verneint worden, soll diese Entscheidung auch schon für die Steuerstundung maßgebend sein, so daß dann ein Abzug von der Miete nicht ohne weiteres statthaft ist.

—* **Sonntagsfahrkarten aus besonderen Anlässen.** Vom 4.—6. Sept. findet in Bad Oeynhausen ein Verbandstag des deutschen Wäscherei-Verbandes statt. Die Geltungsdauer der nach Bad Oeynhausen aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten wird für die Teilnehmer an dieser Tagung auf die Zeit vom 3. 9. — 12 Uhr — bis 5. 9. —24 Uhr — verlängert. Außerdem werden im Umkreise von 200 km um Bad Oeynhausen von allen Bahnhöfen Blankosonntagsrückfahrkarte mit der gleichen Geltungsdauer an die Teilnehmer, die sich durch Mitgliedskarte auszuweisen haben, ausgegeben.

—* **Blumenkorso in Rummenohl.** Anläßlich eines Blumenkorsos in Rummenohl am Sonntag, den 4. September wird der Eilzug 165. Lüdenscheid (ab 14,34 Uhr) nach Hagen (W) in Rummenohl zum Aussteigen halten.

Halver

—)(Ihr 84. **Lebensjahr** vollendet Ww. Carl Theimann, Lisette geb. Rentrop, Südstraße, am Sonntag, dem 4. Sept. Wir entbieten unsern Glückwunsch!

!' **Anschlag.** Schlechte Straßenverhältnisse. Der Straßenteil bis zur Provinzgrenze, im Zuge der Provinzialstraße Anschlag—Wipperfürth, befindet sich in einem schlechten, fast unbefahrbarem Zustande. Es wäre zu wünschen, wenn die zuständigen Stellen sich bald ihrer annehmen und die Ausbesserung veranlassen würden, zumal augenblicklich der bisher noch gute Teil Schlevenholt—Wipperfürth wieder mit einer neuen Decke versehen wird.

Breckerfeld

—f **Oeffentliche Sitzung der Gemeindevertretung Breckerfeld.** Eine interessante Sitzung der Gemeindevertretung wird am Freitag, dem 2. September im Hotel Böving stattfinden. Auf der Tagesordnung steht 1. Ausführung von Reparaturen an den Schulgebäuden, 2. Errichtung von Plakatsäulen, 3. Aenderung der Biersteuerordnung, 4. Genehmigung von Beschlüssen der Baukommission: Anlage eines Freibades, Wegausbesserung durch freiwilligen Arbeitsdienst, Ausbesserung des Pflasters Hochstraße u. a. 5. Verschiedenes und vertrauliche Beratung (Steuererlaßanträge). Die Anlage eines Freibades war schon im vergangenen Jahre angeregt. In einer gut besuchten Versammlung im August 1931 im Lokale Tillmann wurde seiner Zeit eine Kommission gebildet, um die Anlage eines Freibades durchzuführen. Lange Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern führten nicht zu einer geeigneten Verständigung, damit wurde die Strandbadangelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagt. Eine Verständigung wäre jetzt um so eher zu wünschen, da Breckerfeld den anderen Städten nach zurücksteht.

—f In einem hiesigen Fabrikbetriebe passierte einem Arbeiter das Mißgeschick, daß er beim Umstellen der Maschine und durch eine unglückliche Wendung mit den Haaren eingeklemmt wurde. Nach kurzer Qual mußte er für seine Befreiung einem Büschel Haare opfern.

—f Eine niedliche aber stacheliche Ueberraschung machte ein hiesiger Anwohner bei den Aufräumungsarbeiten auf dem alten Friedhof. Unter Steinen und altem Schutt verborgen, hatte sich wohlbehalten eine Igelfamilie eingenistet. Nach Freilegen des Nestes entdeckte man wohlbehalten 8 niedliche junge Igel mit der Mutter. Ein Interessent konnte dieses nicht oft zu sehende Familienidyll auf der Platte festhalten.

Kierspe-Bhf.

—b Der aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung gehegte Wunsch auf ein **Freibad in Kierspe-Bhf.** geht schneller in Erfüllung, als es die kühnsten Hoffnungen erwarten ließen. Außer dem Projekt in der Schnörrenbach, über welches wir bereits wiederholt berichteten und zu welchem eine Vorbesprechung auf Donnerstag abend einberaumt ist, ist von anderer Seite bereits mit den Ausschachtungsarbeiten zu einem Freibade begonnen worden. Dasselbe ersteht in herrlicher Lage im Tale der Humbach, und wird nach Fertigstellung in Bezug auf Lage und Umgebung mit zu den schönsten Freibädern der engeren und weiteren Heimat zählen. Dem Vernehmen nach sollen die Arbeiten so schnell durchgeführt werden, daß bereits im kommenden Winter dem Eissport gehuldigt werden kann.

—b Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen gestern die Eheleute Otto Neumann und Frau Cl. geb. Keune zu Oberhof. Herzlichsten Glückwunsch!

—b **Vollme.** Wie an vielen anderen Stellen so nehmen auch hier die Kartoffeldiebstähle überhand. So wurden den Landwirten B. aus Vollme und G. aus Belkenscheid in mehreren Nächten nicht unerhebliche Mengen Kartoffel gestohlen. Die Polizei nahm die Ermittlungen auf und fand bei der Verfolgung der Täter einen Sack mit Kartoffeln, welcher sichergestellt wurde.

Rönsahl

—c **Kriegerfest.** Sein 63. Stiftungsfest feiert am kommenden Sonntag, dem 4. September traditionsgemäß der Rönsahler Wehrverein. Entgegen einer alten Gepflogenheit tritt der Wehrverein abends bei Eintritt der Dunkelheit zum Zapfenstreich nicht an und fällt auch demzufolge das denselben begleitende Feuerwerk aus, wodurch eine infolge der Notzeit bedingte Sparmaßnahme ergriffen wird. Nachmittags 3½ Uhr tritt der Wehrverein zum Festzuge an und folgen demselben Gefallenenehrung am Ehrenmal, Konzert mit Kaffeetrinken, abends Ball. Es ist Vorsorge getroffen, daß sich das diesjährige Kriegerfest den vorhergehenden würdig anpaßt und ergeht schon jetzt der Ruf: „Fahnen heraus, schmückt die Straßen und Häuser!"

*

Lüdenscheid. Die Straßenbausache Lüdenscheid—Rummenohl. Der Bürgermeister des Amtes Lüdenscheid, der sich, abwesend vom Wohn- und Dienstorte, zur Zeit krankheitshalber in Urlaub befindet, schreibt dem LGA.: „Zu den mehrfachen polemischen Erklärungen meines Amtsvorgängers, des Bürgermeisters i. R. Krumm, in der Angelegenheit Straßenbau Lüdenscheid—Rummenohl werde ich nach meiner Rückkehr vom Urlaub eingehend öffentlich Stellung nehmen. Ich werde im Zusammenhange mit einer objektiven Darstellung der Vorgänge den grund- und haltlosen, gegen die Amtsverwaltung sich richtenden Angriffen entgegentreten."

Lüdenscheid. Straßenverlegung im Versetal. Die Arbeiten am Vorstauwerk in Steinbachsverse machen eine Sperrung der Versestraße notwendig. Deshalb ist jetzt die Umgehungsstraße, die unterhalb Wöstenhof beginnt und bis kurz vor Neuemühle führt, dem Verkehr übergeben worden.

Werdohl. Zu Tode gestürzt. Angehörige fanden in den gestrigen frühen Morgenstunden Herrn H. Heimann, Lindenstraße, auf der Treppe liegend vor. Er muß beim Heruntergehen auf der Treppe ausgeglitten und zu Fall gekommen sein. Die sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung konnte nur noch den Tod infolge Schädelbruches feststellen.

Plettenberg. Ein Bienenschwarm im Ladenlokal. Beim Schwärmen ließ sich eine Königin mit ihrem Gefolge am Samstagnachmittag ausgerechnet an der Decke des Kolonialwarengeschäfts L. in der Grünestraße nieder. Während des ganzen Nachmittags summten die Bienchen aus und ein, so daß ein ordentlicher Geschäftsbetrieb kaum möglich war. Anscheinend ist es auch nicht gelungen, die Immen einzufangen; denn am Abend hat man Feuer unter den Schwarm gesetzt und denselben verbrannt.

Olpe. Der erste Flugplatz in Südwestfalen wird gebaut. Der Bau des ersten Flugplatzes in Südwestfalen ist in Hünsborn im Kreise Olpe in Angriff genommen worden. Ungefähr sieben Monate werden die Arbeiten dauern. Besonders wichtig wird er für die Verkehrsfluglinie Frankfurt—Dortmund und die Nachtfluglinie Berlin—Köln sein. Für die letztgenannte Linie wird er vor allem als Notlandeplatz in Frage kommen. Die Errichtung dieses Flugplatzes wird für Südwestfalen, das nunmehr an das Luftverkehrsnetz angeschlossen wird, von großer Bedeutung sein.

Wipperfürth. Dem Landwirt Herzhoff in Unterselbach bei Trier wurden nachts zwei Weidetiere von der Weide gestohlen. Die Diebe haben ihre Beute in einem Auto weggebracht.

„Haarglanz" festigt die Frisur! Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!



Holzminden. Vom Pferde tödlich geschlagen. Der Mühlenbesitzer Adolf Schreiber in Fohlenplacken wurde, als er in der Nähe von Mühlenberg mit dem Abfahren von Holz beschäftigt war, von seinem Pferde schwer getreten, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen den erlittenen Verletzungen erlag. Der Verunglückte hat erst vor kurzem die Mühle von seinem Vater übernommen.

Ringelheim. 30000 bis 40000 Mark Schaden durch Großfeuer. In der Scheune des Landwirts Heinrich Achilles in Groß-Elbe brach Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Die Feuerwehr konnte die Scheune nicht retten und mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Stallungen beschränken. Mit der Scheune verbrannten die Ernte von fünf Morgen Gerste, sowie große Mengen Stroh und landwirtschaftliche Maschinen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 30 000 bis 40 000 Mark. Die Nachforschungen nach der Brandursache ergaben, daß ein sechsjähriger Junge mit Streichhölzern gespielt und dabei die Scheune in Brand gesteckt hat.

Osnabrück. Der Mörder einer Zigeunerin festgenommen. Bei Beckum war in einem Getreidefeld die stark in Verwesung übergegangene Leiche der Zigeunerin Anna Schubert aus Dortmund aufgefunden worden. Als Täter vermutete man den 50 Jahre alten Korbflechter Wilh. Gattung aus Münster. Er wurde jetzt in Hagen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Er bestreitet die ihm zur Last gelegte Tat.

Nordhausen. Ein Kind von einem Kraftwagen zu Tode geschleift. Im benachbarten Salza wurde der fünfjährige Paul Spillner von einem Personenkraftwagen erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Ein Arzt konnte nur noch den Tod des Knaben feststellen.

Vechta (Old.). Zu Fuß von Berlin nach Doorn. Durch unseren Ort zog ein Wanderbursche, der die Strecke von Berlin nach Doorn zu Fuß zurückgelegt hatte, um den Kaiser zu besuchen. Wie der Wanderbursche erzählt, hat er in Haus Doorn gastliche Aufnahme gefunden. Er besitzt ein Heft, in dem sich eine große Anzahl von Unterschriften von Personen des kaiserlichen Haushalts befinden.

Lüneburg. 100prozentige Uebergewichte bei Lastkraftwagen. Gelegentlich einer auf der Chaussee Harburg—Lüneburg—Uelzen durch das Landesbauamt vorgenommenen nächtlichen Wiegekontrolle der Lastkraftwagen wurde festgestellt, daß die Fahrzeuge mit Elastikreifen fast durchweg eine Ueberbelastung bis zu 100 Prozent hatten. In einzelnen Fällen mußten die Fahrer das Mehrgewicht an Ort und Stelle abladen. Durch solche Kontrollen soll der fortschreitenden Zerstörung der Landstraßen Einhalt geboten werden.

Nah und Fern

○ **„Stierkampf" in Stellingen.** Zu einem schweren Kampf mit einem Stier, der geschlachtet werden sollte, kam es in Stellingen. Als zwei Schlächter den Stier von der Weide abholen wollten, griff das Tier sie an. Beide erlitten schwere Verletzungen, ebenso eine dritte Person, die hinzukam. Die Polizei streckte schließlich das wütende Tier, nachdem man mehrere Stunden lang versucht hatte, es zu überwältigen, durch mehrere Schüsse nieder.

○ **Aus den Armen der Mutter gerissen.** In Pinzgau wurden die Ortschaften Rauris und Bucheben durch eine Unwetterkatastrophe heimgesucht. Alle Brücken wurden fortgeschwemmt, viele Bauernanwesen zum Einsturz gebracht. Einer Frau, die mit ihrem sechs Monate alten Kind ins Freie stürzte, wurde das Kind vom Wasser aus den Armen fortgespült. Die Frau konnte sich retten, das Kind verschwand in den Fluten.

○ **Große Effektenschiebungen aufgedeckt.** Bei einer Bücherrevision bei dem Hamburger Bankier P., dem Inhaber einer Devisenbank, kam die Hamburger Zollfahndungsstelle einer großen Effektenschiebung nach dem Ausland auf die Spur. Es wurde festgestellt, daß der Bankier mit Unterstützung eines ins Ausland geflüchteten Bankiers M. und eines Kaufmanns H., beide aus Hamburg, Effekten im Betrage von 200 000 Mark ins Ausland verschoben hat. Nach längerem Leugnen legte der Bankier P. ein Geständnis ab, daß er durch Scheinverträge und falsche Quittungen seine Bücher gefälscht habe.

⊙ **Nervenzusammenbruch Jimmy Walkers.** Gegen den Newyorker Bürgermeister Jimmy Walker, der vor einiger Zeit auch Deutschland einen Besuch abgestattet hat, wird gegenwärtig durch den Gouverneur des Staates Newyork, Roosevelt, ein Disziplinarverfahren durchgeführt, das Aufklärung über die Gerüchte bringen soll, in denen Walker schwere Vorwürfe gegen seine Amtsführung in finanzieller Hinsicht erhoben werden. Walker hat, da der Prozeß für ihn sehr ungünstig steht, einen Nervenzusammenbruch erlitten, der die Unterbrechung des Verhörs notwendig machte. Die Ärzte erklärten Walker auf längere Zeit verhandlungsunfähig und fordern die Aussetzung des Disziplinarverfahrens auf unbestimmte Zeit.

Typhusepidemie durch Brunnenwasser

Mehrere Todesfälle in Sievershausen.

In Sievershausen ist der Typhus ausgebrochen, der bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Man nimmt an, daß die Epidemie durch Brunnenwasser entstanden ist. Um ein Ausbreiten der Krankheit zu verhindern, sind alle Schutzmaßnahmen getroffen worden.

Kampf um die Erhöhung der Realsteuern.

Magistrat gegen Oberpräsidium.

Bielefeld hatte bislang Realsteuersätze, die noch unter dem Landesdurchschnitt lagen. Diese Tatsache gab unlängst dem Regierungspräsidenten in Minden Veranlassung, die Angleichung der Steuersätze an den Landesdurchschnitt zum Zwecke der Senkung des Fehlbetrags zu fordern. Der Magistrat, der eine gleiche Anregung des Regierungspräsidenten schon zu einem früheren Zeitpunkt abgelehnt hatte, blieb bei seiner Stellungnahme.

Nunmehr lag die Frage dem Oberpräsidenten zur Entscheidung vor. Auch er hat sich auf den Standpunkt des Regierungspräsidenten gestellt und die Erhöhung der Realsteuersätze, die jetzt 285 Prozent vom Grundvermögen, 360 Prozent Gewerbeertragssteuer und 660 Proz. Gewerbekapitalsteuer betragen, im Verwaltungswege angedroht. Trotzdem blieb der Magistrat in seiner letzten Sitzung dabei, daß es unmöglich sei, die Steuersätze jetzt zu erhöhen. Der Magistrat hält in Uebereinstimmung mit Handels- und Handwerkskammer eine stärkere Belastung der Gewerbesteuerpflichtigen für untragbar, von einer Erhöhung der Grundvermögenssteuer aber befürchtet der Magistrat eine starke Beunruhigung der Hauseigentümer und Mieter. Diese Beunruhigung sei im Hinblick auf die vorgesehene geringfügige Erhöhung nicht gerechtfertigt.

Gedenkgottesdienst für die Seeschlacht von Helgoland.

Zur Erinnerung an den Kreuzer „Köln".

In den Kirchen der Wilhelmshavener Marinegarnison fanden Gedenkgottesdienste für die Seeschlacht vor Helgoland statt, die sich jetzt zum 18. Male jährte. Der Kreuzer „Köln", dessen Traditionsschiff damals unterging, nahm geschlossen an der Feier teil, eine Abordnung hatte vormittags an den Gräbern der Toten der alten „Köln" einen Kranz niedergelegt. In der Garnisonkirche legte der Kommandant der „Köln" selbst einen goldenen Kranz an der Gedenktafel der alten „Köln" nieder. Der Marinepfarrer Hemmelgarn umriß die Taten dieses Kreuzers, der zu Beginn des Weltkrieges in den letzten Augusttagen zusammen mit den Kreuzern „Mainz" und „Ariadne" vor Helgoland auf überlegene Streitkräfte stieß und nach heldenmütiger Wehr unterging. Bis auf das letzte Geschütz und den letzten Mann hielt die „Köln" aus, dann versammelte der leitende Ingenieur, da alle anderen Offiziere gefallen waren, die Ueberlebenden an Deck und ließ sie nach dem Deutschlandliede über Bord gehen. Er selbst ging hinunter in das Schiff und sprengte es, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Nur ein einziger Mann der „Köln"

wurde gerettet, der damalige Heizer Neumann; 1 Admiral, 22 Offiziere und 484 Mann fanden damals den Tod mit der „Köln".

v. Gronau nach der letzten Aleuten-Insel gestartet.

Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang v. Gronau ist auf seinem Weltfluge von Kanada (Aleuten) aus nach der Attu-Insel, die ebenfalls zu der Aleuten-Gruppe gehört gestartet. Von dort aus wird er nach den Kurilen, der Inselgruppe zwischen der Halbinsel Kamtschatka und Japan, weiterfliegen.

Weltrekord gebrochen und doch kein Weltrekord.

Der bekannte französische Kriegsflieger Haegelen hat vom Flugplatz von Etampes aus am Mittwoch früh den Versuch gemacht, den Weltschnelligkeitsrekord über 500 Kilometer mit 500 Kilo Nutzlast zu brechen. Obgleich ihm der Versuch mit einem erzielten Durchschnitt von 285 Stundenkilometern praktisch gelang, bleibt ihm die Anerkennung des neuen Weltrekords infolge eines Unfalles versagt. Außerordentlich dichter Nebel machte Haegelen nach vollendetem Flug die Landung in Etampes unmöglich. Da sich gleichzeitig noch Motorschwierigkeiten einstellten, und der Flieger es nicht wagen konnte, mit einer Belastung von 500 Kilo Nutzlast blind zu landen, sah er sich genötigt, die Maschine preiszugeben und mit dem Fallschirm abzuspringen. Der Rekordflieger kam unverletzt zu Boden.

Das „Uranusspiel" in Pörtschach.

Der Ort Pörtschach in Kärnten ist unverhofft zu einer kleinen Sensation gekommen. Die Polizei entdeckte nämlich zum Entsetzen der ehrsamen Ortsansässigen ein Spielkasino, zu dem nur ortsfremde Kurgäste Zutritt hatten. Den Bürgern von Pörtschach war wohlweislich das Betreten dieser „Lustbarkeitsstätte" verboten worden. Die Polizei, die den Spielern das „Handwerk" legte und den Betrieb schloß, behauptet, daß das Direktorium des Spielkasinos aus drei reichsdeutschen Anwälten bestanden habe, und zwar aus den Herren Dr. Held und Dr. Wanow aus Berlin und einem Dr. Kerbl aus Bremen. Gespielt wurde das sogenannte „Uranusspiel", eine Abart des Roulette. Das Direktorium des Kasinos hatte, wie weiter bekannt wird, der Gemeinde Pörtschach 10 Prozent des Reingewinnes zugesichert.

Die Kärntener Landesbehörde, die die Schließung des Betriebes verfügte und auch die Beschlagnahme der Spielautomaten anordnete, behauptet, daß die Erlaubnis zum Spielen von dem zuständigen Ministerium noch nicht erteilt worden sei.

Gegen die drei reichsdeutschen Rechtsanwälte wurde ein Strafverfahren wegen Hazardspiels sowie ein Zollstrafverfahren eingeleitet, weil angeblich der Spielapparat unter falscher Bezeichnung aus dem Auslande eingeführt worden sei.

Das Bezirksgericht Pörtschach hat nun das deutsche Reichsgericht ersucht, ein Gutachten darüber abzugeben, ob das „Uranusspiel" ein Geschicklichkeits- oder ein Glücksspiel sei.

Zunahme der spinalen Kinderlähmung in Pommern.

Im Kreise Lauenburg über 100 Schulen geschlossen.

Die spinale Kinderlähmung greift in Pommern weiter um sich. Im Kreise Lauenburg sind in den letzten Tagen 18 Fälle zu verzeichnen. Um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, hat der Regierungspräsident in Köslin verfügt, daß vom Mittwoch ab im ganzen Kreise Lauenburg, also auch in Lauenburg selbst, sämtliche Schulen bis zu den Herbstferien geschlossen werden. Es handelt sich um über 100 Schulen.

Die meisten Krankheitsfälle sind bisher gutartig verlaufen. Aus mehreren anderen Kreisen der Provinz Pommern werden ebenfalls weitere Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 31. August.

Typhuserkrankungen durch Brunnenwasser.

Hannover. In Sievershausen sind Typhuserkrankungen festgestellt und auch bereits mehrere Todesopfer zu verzeichnen. Man nimmt an, daß die Erkrankungen durch Brunnenwasser entstanden sind. Um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern, sind alle Schutzmaßnahmen getroffen worden.

Absturz in den Bergen.

München. Wie aus Bozen gemeldet wird, ist der 21jährige Student Kurt Schiff aus München, der sich bis zum 18. August bei seinem Vater Dr. Hans Schiff in Oberbozen befand und seitdem vermißt wird, am Fuße der Santnerspitze in den Dolomiten tot aufgefunden worden. Er hatte am 19. August die Spitze bestiegen und ist dann tödlich abgestürzt.

Die Zollerhöhungen treten am 6. September in Kraft.

Berlin. Die Verordnung über das Inkrafttreten der Verordnung über Zolländerungen vom 23. August, die bekanntlich Zollerhöhungen für verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse enthält, tritt, wie das Reichsgesetzblatt mitteilt, am 6. September 1932 in Kraft.

Aus Wirtschaftssorgen mit seinen Kindern in den Tod gegangen.

Hamburg. In der Nacht hat sich ein 38jähriger Einwohner in der Alsterdorfer Straße mit seinen beiden neun- und fünfjährigen Söhnen mit Gas vergiftet. Wirtschaftliche Sorgen dürften der Grund zur Tat sein.

Ozeanflieger Mollison gibt den Rückflug auf.

London. Der englische Ozeanflieger Mollison hat den beabsichtigten Rückflug über den Atlantik aufgegeben. Er beschloß, zu Schiff nach England zurückzukehren.

Aufständische bewaffnen Irre.

Guayaquil (Ekuador). Trotz Abschlusses eines Waffenstillstandes zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen gingen die Straßenkämpfe in Quito weiter. Wieder wurde eine Anzahl Soldaten getötet. Die Aufständischen bewaffneten die Insassen einer Irrenanstalt und setzten diese im Kampfe gegen die Regierungstruppen ein.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Kierspe.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Kierspe hat die Ausstellung eines Besitzzeugnisses für die Wegeflächen Fl. 12. 1762/0,357, 1763/0,357 und 1764/0,377 der Gemarkung Kierspe beantragt. Es handelt sich um den alten Weg, der hinter der Fabrik von Isenburg (Alb. Rippel) über die Bahn nach dem Pächterhaus von Boswinkel – Bungenrodt zu Windfuhr führt, verlegt und durch einen neuen Fußweg Windfuhr — Fabrik Kaiser & Heukelbach ersetzt wird.

Einwendungen hiergegen können bei der Wegepolizeibehörde innerhalb 4 Wochen nach Erlaß dieser Bekanntmachung angebracht werden.

Handzeichnung und Katasterauszug hängen im Amtsgitterkasten solange aus.

Kierspe, den 23. August 1932.

Der Bürgermeister.

Verein. Turn- u. Spielvereine Halver (e. V.)

Am Sonntag, den 4. September 1921, nachm. 4 Uhr in der Karlshöhe in Halver

Vereins-Riegen-Wettkampf

zwischen

T.-V. 1908 Höh Lüdenscheid ● Ver. Turn. u. Spielvereine Halver e.V.

Eintrittspreise:

Für Mitglieder 20 ₰ für Programm
Für Nichtmitglieder 50 ₰ einschl. „

Zu zahlreichen Besuch ladet ein:

Der Turnrat.

Achtung!

Kein Umarbeiten, Umpressen alter, abgetragener Hüte zu hohen Preisen.

Biete an!!

Neue Hüte

moderne Formen, neueste Farben zu RM. **2.80,** 3.25, 3.50, 3.80 usw

Fr. Kattwinkel, Hut-Lager Halver i. W.

Große Mengen

Tapeten

zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

Alle Artikel zum Anstreichen in bester Qualität.

Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bahnhof,

Ruf 572 Meinerzhagen.

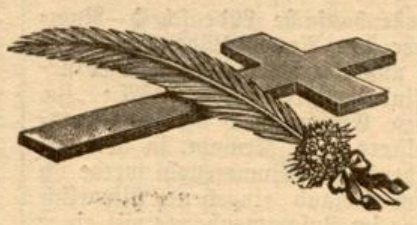
Breckerfeld.

Bestellungen auf das

Breckerfelder Tageblatt

nimmt entgegen

Frau H. Klett, Breckerfeld.



Nachruf.

Dienstag morgen entschlief nach schwerem Leiden unser Turnbruder und Ehrenmitglied

Wilhelm Kuhbier.

In dem Verstorbenen verlieren wir ein langjähriges Mitglied. 36 Jahre hat er in Treue unserm Vereine angehört.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Turn-Verein Berkenbaum.

Antreten zur Beerdigung am Freitag, den 2. September 15,45 Uhr bei Turnbruder Brüser. Jeder Turner ist verpflichtet diesem alten, treuen Turnbruder die letzte Ehre zu geben.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 284306
8 Gewinne zu 10000 M. 15159 35473 85288 114150
4 Gewinne zu 5000 M. 230539 369815
10 Gewinne zu 3000 M. 242093 300546 320737 329845 357666
56 Gewinne zu 2000 M. 12100 26301 29410 63321 92111 105830 109062 122114 124092 128214 134330 148236 190281 208029 227510 229062 239265 241742 241775 242644 253268 277492 293735 297886 298327 329182 366671 382320
90 Gewinne zu 1000 M. 52987 57027 59502 76473 86453 101443 107859 108745 113441 127067 136926 139533 143369 150213 156724 167879 200331 202023 202278 203719 209960 214170 222180 224491 224807 232550 235078 251172 266661 272431 274452 281967 283834 284046 293916 294488 298254 316951 334030 337935 352444 357403 378595 381842 399740
172 Gewinne zu 500 M. 10112 10409 10453 15888 20234 21686 30956 31863 47108 48868 49556 50421 61203 79033 90474 95417 105953 112126 112211 115554 119022 129661 130012 131324 144696 145349 145515 145468 148724 150962 152805 154918 158410 161038 172662 172726 176015 182626 184237 184488 193445 195315 200554 205629 208020 211578 220448 220578 221870 237335 245010 245087 250380 252870 254393 255982 256670 260331 260437 266565 273366 274167 277953 278065 281203 284133 286321 288871 290046 292579 300836 306000 308592 315022 317377 320816 324795 332300 332676 340731 344351 363871 385340 386190 393735 397866

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 51417
6 Gewinne zu 10000 M. 72996 275599 332832
14 Gewinne zu 5000 M. 140368 225561 264178 275352 284453 322872 389435
12 Gewinne zu 3000 M. 36564 38028 102338 249261 364050 382278
40 Gewinne zu 2000 M. 4862 96298 103445 115268 121933 124121 138267 144819 156100 157183 162180 172321 195150 201879 268005 284103 319618 350327 372223 397835
90 Gewinne zu 1000 M. 28525 41070 54060 59649 63379 67904 89693 112813 114271 117930 119029 122088 138574 147279 161189 181764 182942 201667 203169 213521 219822 222293 222954 224566 226758 232234 237750 253587 261088 261766 263891 269839 269880 273405 281572 294478 295724 302396 309709 334273 363282 374551 380513 385563 399984
118 Gewinne zu 500 M. 4031 24638 26436 43804 45774 49171 51292 62044 105193 109746 118900 123451 127361 129322 130066 130158 143450 143460 150637 169310 176301 179202 181511 190195 194746 205258 213997 217584 234780 235162 239287 246440 254260 255392 262078 266877 271476 271594 272158 276137 276902 283684 285076 290169 290906 295634 297013 308264 315848 331175 332795 338218 342693 349171 360111 370426 373910 380282 387191

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 75 [illegible], 2 zu je 50000, 10 zu je 2000, 52 zu je 10000, 146 zu je 5000, 293 zu je 3000, 854 zu je 2000, 1732 zu je 1000, 3026 zu je 500, 9092 zu je 400 M.



Die „Geflügel-Börse" Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten / **Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen- und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei / Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft**

erscheint reich illustriert 2mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre **Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode)** eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.

Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40
Versicherungs-Ausgabe . . RM. 1,65

Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse" Leipzig 386, Perthesstraße 5

Lungen- und Asthmakranken

ist unser Kräuter-Tee „Silvana" von hervorragend durchgreifender Wirkung „Ihr Tee hat bei mir direkt Wunder gewirkt" schreibt E. W. in P. „Auswurf, Nachtschweiss, Fieber, Husten, Atembeschwerden hörten sofort auf". „Unser Arzt freut sich selbst, dass der Tee mir bekommt", so lauten begeisterte Dankschreiben über glänzende Erfolge in wenigen Tagen, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren. Pro Paket 1 Mk. Nachn., frei verkäufl. **Silvana Tee-VertriebAugsburg.** (2698

WECK



Einkoch-Apparate u. Gläser

in allen Größen vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.



eine deutsche Hochleistung der Nachkriegszeit, die vollste Bewunderung verdient."

schrieb Herr K. S. in O., einer der Besitzer des „Großen Brockhaus", und er sprach damit aus, was Tausende denken.

Auch Sie brauchen das Werk als täglichen Berater in allen Fragen des Lebens. — Herabgesetzte Preise und bandweiser Bezug erleichtern die Anschaffung wesentlich!

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Unterzeichneter erbittet kostenlose und unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A–Z".

Name und Ort: .....

Straße: .....

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Sept. 32, 13 Uhr werde ich in Halver, Hotel zur Post

1 Kuh,
1 Bohrmaschine,
1 Nähmaschine,
1 Bücherschrank

gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Barthel,
Gerichtsvollzieher

Zum 1. Oktober eine abgeschlossene

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Schmidt, Halver
Lingerweg 22.

Prima

Apfelwein

per Flasche **38** Pfg. ohne Glas.

Drogerie

Carl Baukloh,
Kierspe-Bhf.



Wie man sein Hühnerauge, entfernt? Mit „Lebewohl" wird es entkernt.

Hühneraugen Lebewohl Pflaster (8 Pflaster) 68 Pfg in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in Halver: Medizinal-Drog. C. Menke; in Schalksmühle: Adler Drogerie, A. Cordt; in Kierspe-Bhf. Drog. C. Baukloh